

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. ...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig; ...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 27

Memel, Sonnabend, den 1. Februar 1936

88. Jahrgang

Kabinett Sarraut stellt sich vor

„Vor allem Sicherheit und Frieden“ — Vom guten Willen Frankreichs und Deutschlands — Die Mehrheit gesichert

Paris, 31. Januar.

Die Pariser Kammer wies am Donnerstag nachmittag das übliche Bild der Regierungsvorstellung auf: Dichtgedrängte Zuschauer in den Tribünen, fast vollständige Anwesenheit der Abgeordneten, was stets eine gewisse Belebung der Stimmung mit sich bringt.

Stehend hörte die Kammer zunächst einen Nachruf des Kammerpräsidenten für einen kürzlich verstorbenen nordfranzösischen Abgeordneten an.

Dann verlas Ministerpräsident Sarraut

die Regierungserklärung

ohne Störung und nur vom Beifall der Linken unterbrochen. Seine Ausführungen wurden von der Linken und einem Teil der Linken Mitte beifällig aufgenommen.

In der Regierungserklärung, die im Senat vom Justizminister Delbos verlesen wurde, heißt es u. a.:

„Zu dem gegenwärtigen Zeitpunkt der Legislaturperiode, in dem die Regierung die Verantwortung übernimmt, kann sie sich keine weitgehenden Absichten vornehmen. Wie könnte sie auch ein großes Programm einem Parlament vorschlagen, dessen Haus

demnächst am Ende seiner Tätigkeit

angelangt ist. Die natürliche Aufgabe dieser Regierung scheint zu sein, der großen Volksbefragung zur Erneuerung der Kammer alle Bürgschaften der Unparteilichkeit, der Rechtfertigung, der Achtung und der Abstimmungs- und Meinungsfreiheit zu sichern, die die Ehre und die Erhaltung der Einrichtungen der französischen Republik darstellen.

„Wenn daher unser Betätigungsfeld zeitlich begrenzt ist, so stehen wir doch keineswegs auf dem Standpunkt, daß sich unsere Aufgabe darauf beschränken muß, automatisch, ohne Weitblick und ohne Seele die Abwicklung einer Legislaturperiode

und die Erledigung der laufenden Angelegenheiten zu betreiben.

Die Wirtschaftskrise und ihre schärfste Ausdrucksform, die Arbeitslosigkeit, erfordern entschlossenes Handeln. Unsere Landwirtschaft und unser Weinbau, deren Erzeugung als Hauptreichtum Frankreichs in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den interessierten Kreisen geschützt und aufgewertet und durch Regelung der Schulden erleichtert werden müssen, unser Handel und unsere Industrie, unsere koloniale Wirtschaft — sie alle beugen nach stöckig erduldeten Prüfungen günstige Zukunftserwartungen, denen wir noch größere Ge-

wissheit bringen müssen. Von der Wiederherstellung dieser Betätigungen hängt zum großen Teil die Besserung einer Finanzlage ab, die gebieterisch unsere Fürsorge erheischt.

Um die die Finanzen bedrohende Katastrophe zu beschwören, um unserem Franc eine Festigkeit zu bewahren, die wir verteidigen wollen, hat das Land seit Beginn dieser Legislaturperiode schwere Opfer gebracht. Wir müssen uns dem würdig erweisen, indem wir die Sicherheit des französischen Kredits wahren, der Vorbedingung und Folge einer wirtschaftlichen Erneuerung, die auch die fruchtbare Zusammenarbeit der Völker und

Protestnote Roms an Aegypten

Wegen der Beteiligung an den Sanktionen — Mit einer Schadensforderung gedroht

London, 31. Januar.

Einer Meldung aus Kairo zufolge hat Italien an die ägyptische Regierung eine Note gerichtet, in der gegen die Beteiligung Ägyptens an den Sühnemaßnahmen Einspruch erhoben wird. In der Note macht Italien die ägyptische Regierung für diese Maßnahmen verantwortlich und behält sich das Recht vor, eine Ersatzleistung für den moralischen und sachlichen Schaden zu fordern, den italienische Staatsangehörige erleiden.

Die Note weist ferner darauf hin, daß unter den Nichtmitgliedern des Völkerbundes Ägypten der einzige Staat sei, der heute Sühnemaßnahmen gegen Italien anwende.

Britischer Schritt in Kairo

London, 31. Januar.

Die britische Regierung ist durch ihren Vertreter in Kairo beim ägyptischen Ministerpräsidenten wegen der Unruhen der letzten Tage vorstellig geworden.

Wie in London mitgeteilt wird, wies der britische Oberkommissar besonders auf den Zwischenfall am Mittwoch hin, bei dem ein Motorradfahrer der britischen Nachrichtentruppe von Studenten in den Straßen Kairos aufgehalten wurde. Der britische Vertreter habe zum Ausdruck gebracht, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig sei.

Auf dem Konsulatsgebäude in Damatur ist die englische Flagge, die heruntergerissen worden war, am Donnerstag nachmittag feierlich wieder gehißt worden. Eine Abteilung ägyptischer Infanterie erwies ihr in Anwesenheit des britischen Generalkonsuls die Ehrenbezeugung.

Mehr als 1/4 Milliarde Pfund Sterling

London, 31. Januar. Dem „Daily Herald“ zufolge, wird die geplante, aber noch nicht beschlossene britische Wehrleihe den Betrag von 250 Millionen Pfund Sterling erheblich überschreiten.

notwendigerweise auch eine Atmosphäre des Außer- und inneren Friedens erheischt.

Frankreich wünscht in der Tat vor allem die Sicherheit und den Frieden. Wir wollen ihn beide durch eine stets wachsame Betätigung der nationalen Verteidigung und durch eine ganz beständige Anstrengung internationaler Zusammenarbeit sichern.

In unseren Beziehungen zum Ausland

will die Regierung entschieden die Politik weiter verfolgen, die sich Frankreich seit bald zwanzig Jahren angeeignet hat, und zwar unter dem unveränderlichen Zeichen zweier Erfordernisse:

Aufrechterhaltung des Friedens durch Achtung der internationalen Verpflichtungen und Förderung der kollektiven Sicherheit nach den Grundsätzen des Völkerbundes.

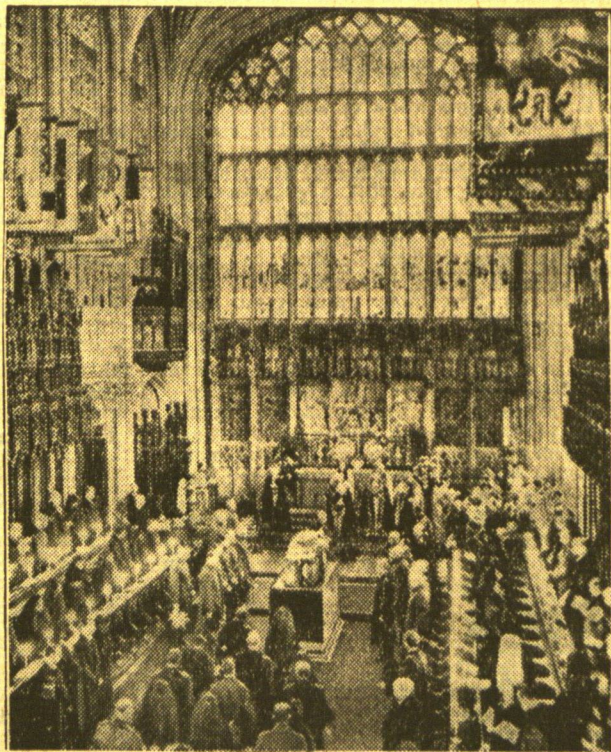
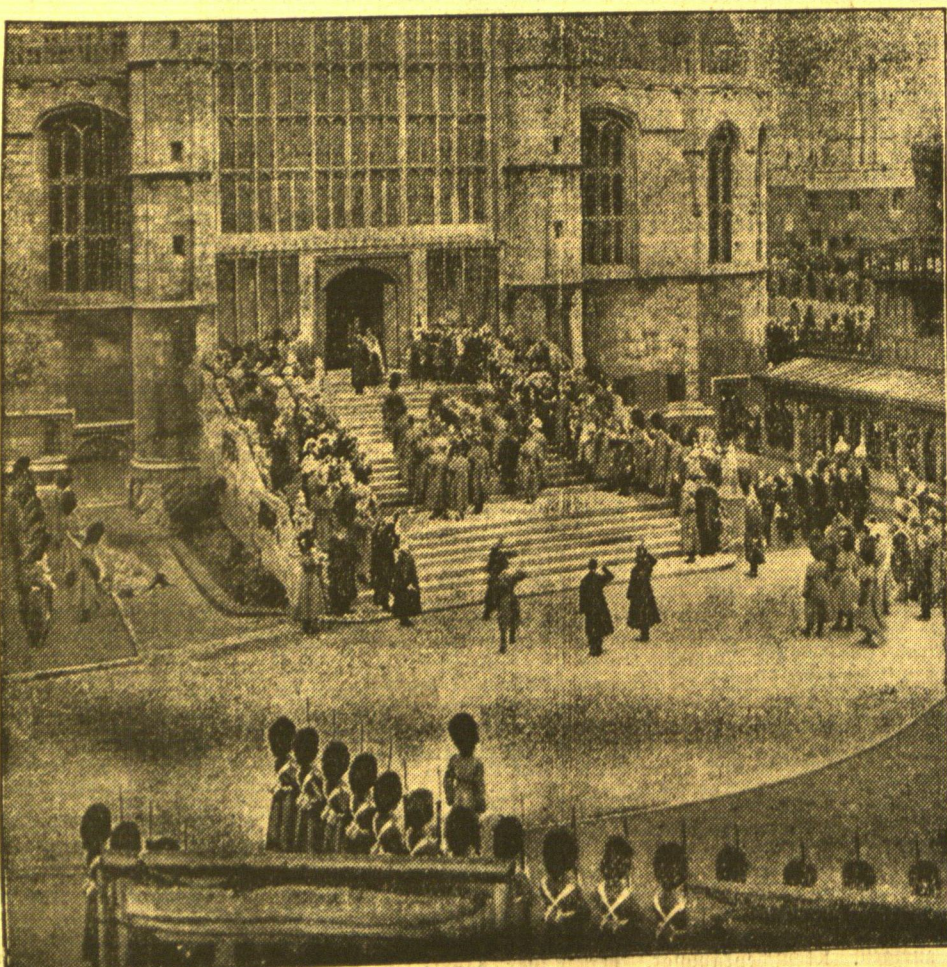
Die Regierung wird sich durch ihre diplomatische Betätigung bemühen, alles zu begünstigen, was unter der Regide des Völkerbundes und in einem Geist freundschaftlichen Verständnisses die Regelung des italienisch-ägyptischen Streitfalles und die Einstellung der grausam mörderischen Feindseligkeiten erleichtern und beschleunigen kann.

Alle ihre Anstrengungen werden also darauf ausgehen, der europäischen Gemeinschaft den Vorteil unserer Freundschaften und unserer Beistandspakte zu erhalten, die nur den Zweck haben, den Frieden im Rahmen des Völkerbundes aufrechtzuerhalten und zu organisieren, gleichviel, ob es sich um Belgien, die Kleine Entente, Italien, Polen, die Sowjetunion oder England handelt, dessen Einvernehmen mit Frankreich für Europa die wesentliche Friedensbürgschaft ist.

Auf dem Boden einer weitgehenden europäischen Verständigung erklärt sich auch der gute Wille des republikanischen Frankreich, auf alle anderen friedlichen Willen einzugehen, in deren erster Reihe das französische Land aufrichtigerweise den guten Willen Deutschlands zu finden hofft.

So würde der Wunsch unserer Völker aus dem Kriege in Erfüllung gehen, die die nationale Anerkennung getreulich geprüft und die in der Annäherung der Völker die höchste Belohnung ihrer Opfer erblicken.

An Pflichterfüllung wird es die Regierung, gestützt auf das republikanische Land unter keinen Umständen fehlen lassen. Aber sie schenkt dem gan-



Die Einkehr des toten Königs in der St.-Georgs-Kapelle

Um die Nachmittagsstunde des Dienstags traf der Leichenzug mit dem Sarge König Georg V. vor der St.-Georgs-Kapelle in Windsor ein. Links: Der Erzbischof von Canterbury empfing den Sarg am Portal der Kirche. Unser Bild (Mitte) zeigt die letzte Einsegnung des Leichnams. Vor dem Sarge steht die Königinwitwe und links neben ihr der neue König Eduard VIII. Rechts: Ein Ausschnitt aus dem riesigen Trauerzug quer durch das Zentrum Londons; König Eduard VIII. und seine Brüder im Trauerzuge, König Eduard VIII. (vorn), der Herzog von York (Mitte), der Herzog von Gloucester (links) und der Herzog von Kent (rechts) hinter der Rafette mit dem Sarge des Königs am Trauerzuge.

sen Volk, dessen Ruhe zugleich gutes Beispiel und eine Lehre ist, das Vertrauen, das es die Uebertreuer beiseite schiebt, die aus einer inneren Unordnung die

Gefahr an der Grenze heraufbeschwören

würden. Sie appelliert an den Bürgerstolz aller Franzosen, an die Klugheit der Älteren und an den Glauben einer schicksalbeunruhigten Jugend, die aber ihre Zukunft nach Maßgabe dessen sichern wird, als wir ihrem verständnisvollen Geist und ihrer Arbeit die erforderlichen sicheren Wege und größeren Aussichten eröffnen werden.

Nach der Verlesung der Regierungserklärung beschloß die kommunistische Kammerfraktion, sich bei der Abstimmung über die Vertrauensentscheidung für die Regierung Sarrault der Stimme zu enthalten. Dies hat zur Folge, daß die sozialistische Kammergruppe für die Regierung Sarrault stimmen wird.

Nachdem der Kammerpräsident die lange Liste der eingebrachten Anfragen verlesen hatte, erklärte Ministerpräsident Sarrault, daß die Regierung einverstanden sei mit der sofortigen Behandlung derjenigen Anfragen, die sich auf die allgemeine Politik der Regierung beziehen. Der Kammerpräsident teilte mit, daß nicht weniger als

63 Wortmeldungen

vorkämen. Die Kammer beschloß, ein Programm für die Redezeit aufzustellen. Darauf wurde die Sitzung unterbrochen, um den Vorsitzenden der einzelnen Gruppen in Zusammenarbeit mit dem Kammerpräsidenten die Ausarbeitung dieses Programms zu gestatten.

In der Kammer wurde die lange Reihe der Redner von den beiden rechts gerichteten Abgeordneten Laurent und Franklin-Bouillon eröffnet. Beide kritisierten die Zusammensetzung des Kabinetts scharf und hoben die Widersprüche in der grundsätzlichen Einstellung der einzelnen Kabinettsmitglieder hervor. Abgeordneter Laurent bestritt, daß die Regierung Sarrault ein „Kabinet der Ausöhnung“ sei. Er betonte ferner den maßgebenden Einfluß der Kommunisten auf die „Vollfront“. Der Burgfriede sei von der Linken gebrochen worden, und zwar am Tage, als Herriot eine Seite mit führenden Kommunisten an einer kommunistischen Kundgebung teilgenommen habe. Dieser Angriff hatte eine Auseinandersetzung zwischen Herriot und dem Redner zur Folge. Franklin-Bouillon erklärte, das Kabinet Sarrault stelle

den ersten Sieg der „Vollfront“

wider die nationale Einigung dar. Dieser Sieg sei zum Teil der tätigen Hilfe des Auslandes zu verdanken. Franklin-Bouillon führte ebenso wie der Vorredner zahlreiche Ausprüche und Artikel der Kabinettsmitglieder an, die im Gegensatz zu ihrer heutigen Haltung stehen. Auch sprach Franklin-Bouillon wieder einmal mehr von der „deutschen Gefahr“.

Die Kammer vertagte sich kurz vor 21 Uhr Pariser Zeit auf Freitag 9 Uhr zur Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung. Zum Schluß sprachen noch ein Radikal-Sozialist und zwei Kommunisten.

Die Aussprache am Donnerstag hat die parlamentarische Lage in keiner Weise geklärt. Man hat vielmehr den Eindruck, daß der Wahlsieg in der Kammer eröffnet worden ist.

Sozialisten für Sarrault

Paris, 31. Januar.

Die Regierungserklärung Sarraults wird in der Pariser Morgenpresse nur in sehr knapper Form besprochen. Die großen Informationsblätter stellen allgemein fest, daß die Erklärung nicht wesentlich von allen anderen Regierungserklärungen abweicht. Die ganze Sitzung, so schreibt der „Petit Parisien“, könne überhaupt nicht als sogenannte „große Sitzung“ bezeichnet werden. Der „Jour“ hält die Erklärung Sarraults für einen „Abklatsch“ aller vergangenen Erklärungen. Das „Devoir“ findet in der Erklärung keinerlei Überraschung, wie man es von einer Regierung der Verständlichkeit und der republikanischen Wachsamkeit, besonders so kurz vor den Wahlen auch nicht anders hätte erwarten können. Der „Figaro“ meint: Die Regierungserklärung Sarraults hätte

Von König Eduard VIII. und Eden empfangen

Die Außenminister von Sowjetrußland, Litauen und der Türkei
Keine Anleihe-Unterredungen

London, 31. Januar.

König Eduard VIII. empfing am Donnerstag nachmittag den amerikanischen Sonderbotschafter Norman Davis sowie den Prinzen Zeid (Frat) in Audienz.

Außenminister Eden hatte am Donnerstag weitere Besprechungen mit ausländischen Staatsmännern, die sich zur Zeit noch in London aufhalten. Am Vormittag besuchte er den Prinzregenten Paul von Schweden. Nachmittags hatte er eine Besprechung mit dem sowjetrussischen Außenminister Litwinow, den er bereits am Mittwoch bei einem privaten Frühstück zu Gast hatte. Eden empfing ferner den litauischen Außenminister Logoraitis, den türkischen Außenminister Dr. Aras und den Londoner türkischen Botschafter, sowie den Außenminister von Albanien.

Gerüchte, wonach in den Unterredungen zwischen Eden und Litwinow die Frage einer Anleihe für Sowjetrußland aufgeworfen worden sei, werden von amtlicher Seite als falsch bezeichnet.

Sowjetrussische Rüstungsaufträge für England?

London, 31. Januar. „Evening Standard“ meldet, daß der Außenminister Litwinow am Freitag nach Moskau zurückkehren werde. Marschall Tuschatschewski, der ebenfalls zur Beisehung König Georg V. nach London gekommen war, werde sich jedoch noch eine Woche lang in

England aufhalten. Er werde mehrere britische Rüstungsfabriken besuchen; es sei möglich, daß er ihnen einige Aufträge auf Waffen und Munitionslieferungen für die Sowjetunion erteilen werde.

Ägyptens Regierung gebildet

Kairo, 31. Januar.

Am Donnerstagabend wurde das neue ägyptische Kabinet durch Ali Mahser Pascha gebildet. Der Ministerpräsident übernimmt gleichzeitig auch die Leitung des Außenministeriums; zum Finanzminister wurde Abdel Wahab Pascha ernannt.

Das neue Kabinet wird am Freitag mittag von König Fuad zur Eidesleistung empfangen werden. Freitag wird ferner ein Gesetz erlassen werden, durch das eine Abordnung für die Vertragsverhandlungen mit England gebildet wird. Diese Abordnung wird ihre Tätigkeit am 15. Februar aufnehmen.

Wie verlautet, soll die Abordnung aus sechs Mitgliedern des Wafd und fünf Mitgliedern der Nationalen Front bestehen. Die Führung der ägyptischen Abordnung wird in den Händen von Nadas Pascha, dem Parteileiter des Wafd liegen. Die neue Regierung wird voraussichtlich bis zum 2. Mai, dem Tag der ägyptischen Parlamentswahlen, im Amte bleiben.

Schießerei an fernöstlicher Grenze

Gefecht zwischen sowjetrussischen Grenzsoldaten und japanisch-mandschurischen Truppen

Moskau, 31. Januar.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht folgende Meldung aus Chabarowsk: Am gestrigen Donnerstag bemerkte eine Sowjetgrenzpatrouille, 3 Kilometer von der Grenze entfernt, auf sowjetrussischem Gebiet im Bezirk von Grodowo vier unbekannte Japaner und Mandschuren in Zivilkleidern. Als die Patrouille verlor, sie festzunehmen, eröffneten die vier Unbekannten das Feuer. Gleichzeitig tauchten auch noch zwei Gruppen bewaffneter Japaner und Mandschuren in Stärke von 30 Mann auf und eröffneten gleichfalls das Feuer. Vom Sowjetposten herbeieilende 25 Mann Verstärkung begannen die auf Sowjetgebiet eingedrungenen Japaner und Mandschuren gegen die Grenze zurückzudrängen. Während dieser Zeit kamen am Ort des Zwischenalles auf Sowjetgebiet neue Abteilungen Japaner und Mandschuren an, so daß die Gesamtzahl der Eindringlinge eine Kompanie überstieg. Nach einem längeren Kampf, bei dem es zeitweilig zum Handgemenge kam, wurden die Japaner und Mandschuren gezwungen, sich auf mandschurisches Gebiet zurückzuziehen.

ebensogut von Laval verlesen werden können.

Der sozialistische „Populaire“ ist im großen und ganzen mit den Ausführungen des Ministerpräsidenten zufrieden, vermischt aber die notwendige Klarheit und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Sarrault diese Lücke gelegentlich der Beantwortung der verschiedenen Anfragen am heutigen Freitag auffüllen werde. Besondere Genugtuung herrscht über den Hinweis des Ministerpräsidenten, daß die Regierung gewillt sei, die ihr in die Hand gegebenen Gesetze zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung anzunehmen.

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion hierzu weiter berichtet, hat der Stellvertreter des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten, Stomonjakow bei dem japanischen Botschafter in Moskau, Ota, entschieden Protest wegen dieses Vorfalls erhoben.

Japanische Armee wird motorisiert

Tokio, 31. Januar. Das japanische Kriegsministerium hat einen Sieben-Jahres-Plan ausgearbeitet, der eine weitgehende Motorisierung der japanischen Armee vorsieht. Diese Motorisierung wird mit größter Beschleunigung durchgeführt; allein im ersten Jahr sind für diesen Zweck fast eine Viertelmilliarde Yen vorgesehen.

Eisenbahnunglück in Japan

Tokio, 31. Januar. Nördlich von Tsuruga in der Provinz Fukui verunglückte ein Personenzug durch den Absturz von Säcemenaffen. Drei Wagen wurden durch den Anprall umgerissen. Nach den ersten Feststellungen wurden 30 Tote und Verwundete gezählt.

Im allgemeinen ist man sich darüber im Klaren, daß Sarrault am heutigen Freitagabend seine Mehrheit haben wird. Die Sozialisten werden für das Kabinet stimmen, und damit ist der Bestand der Regierung gesichert. Man weiß aber gleichzeitig darauf hin, daß die Unterstützung der Sozialisten wahrscheinlich nicht ohne Gegenleistungen erfolgen wird, und daß Sarrault auf alle Fälle in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zu Léon Blum gerät und sich für die Zukunft jede Möglichkeit verschert, auf eine wohlwollende Haltung der Mitte rechnen zu können.

Stimmung und Gesundheitszustand gut

Mussolini über die Lage des italienischen Heeres in Abessinien

Rom, 31. Januar.

Gestern fand in Rom eine Sitzung des Ministerrates statt, nach welcher eine Verlautbarung herausgegeben wurde. In dieser wird u. a. gesagt, daß Mussolini einen Bericht über die Ereignisse in der internationalen Politik gab.

Dann erläuterte der Duce die Bedeutung der letzten Siege an der abessinischen Süd- und Nordfront. Er gedachte der gefallenen Krieger und erklärte, daß die Stimmung und der Gesundheitszustand des Heeres in Abessinien gut sind. Weiter führte Mussolini aus, daß in der letzten Zeit 50 000 Arbeiter nach Abessinien geschickt worden sind, welche für die Instandhaltung der Wege sorgen werden, damit diese während der Regenzeit benutzt werden können. Im vergangenen Jahre haben 100 000 Arbeiter diese Wegearbeiten ohne Schwierigkeit durchgeführt. Während ein Teil des italienischen Heeres in Abessinien tapfer kämpfte, zeige das italienische Volk auch weiterhin der ganzen Welt seinen Mut und feste Entschlossenheit.

Italiens militärischer Bedarf an Öl gedeckt

Rom, 31. Januar.

„Giornale d'Italia“ beschäftigt sich am Donnerstag wieder mit der Ausdehnung der Sanktionen auf Erdölzufuhr. Das Blatt bringt für diesen Fall nochmals den italienischen Standpunkt nachdrücklich zum Ausdruck und erklärt, Italien werde dem Öl-Embargo Widerstand entgegensetzen, auch wenn Genf unter englischem Beschluß einen derartigen Beschluß fassen sollte. Die Berechnung der Sanktionen werde noch einmal enttäuscht werden. Italien habe bereits mit seinen nationalen und internationalen Hilfsmitteln dafür gesorgt, seinen ständigen militärischen Bedarf in Afrika und Europa zu decken. Das Ölverbot werde daher niemals sein Vorgehen und die Flüge seiner Luftflotte zum Stillstand bringen können.

Ausdrücklich betont das halbamtliche Blatt, daß Erdölaktionen nicht ausschließlich wirtschaftlicher Natur seien und Italien sich nicht passiv damit abfinden würde. Sie glitten schon vom wirtschaftlichen auf den militärischen und politischen Bereich über, zwingen Italien naturgemäß zu einer neuen Prüfung seiner Stellungnahme und zur Schaffung neuer Grundlagen für sein Vorgehen.

Schnellzug in U. S. A. entgleist

Pottsville (Pennsylvania), 31. Januar.

In der Nähe des Städtchens Sunbury entgleiste ein Schnellzug beim Überfahren der Brücke über den Susquehanna-Fluß. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und ein Schlafwagen stürzten in das eijige Wasser. Drei weitere Wagen stürzten von der heißen Böschung ab und blieben am Bahndamm liegen. Die Schwellen stiegen Feuer und bald war die ganze Eisenbahnbrücke in Brand gefloht.

Die Rettungsarbeiten werden durch die starke Kälte — es wurden 27 Grad Celsius unter Null gemessen — sehr erschwert. Gegen 1 Uhr früh, etwa eine Stunde nach dem Unglück, waren acht Todesopfer geborgen. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 30. Man befürchtet, daß sich in den in den Fluß gestürzten Wagen noch weitere Tote befinden.

Jerusalem, 31. Januar. Einer Pressemeldung zufolge, gelang es der Polizei, einen großen Teil von Kommunisten, die kürzlich in Tel-Aviv eine geheime Bundeskonferenz abhalten wollten, zu verhaften.

Das Gesetz in dir

Schauspiel in fünf Aufzügen von E. G. Kolbenheyer
Aufführung im Deutschen Theater

Es ist dies das erste Mal, daß der Dichter der Paracelus-Romantrilogie von der Memeler Bühne herab zu uns gesprochen hat. Schon mehrfach ist in früheren Spielplänen unseres Theaters die Aufführung eines Kolbenheyer'schen Dramas, so „Nacht im — ein Mensch“ angekündigt worden, zu einer Aufführung war es aber bisher nicht gekommen. Dieses Versprechen endlich eingelöst zu haben, ist das Verdienst unseres Intendanten F. W. Radolke, dem dafür Dank zu sagen ist. Mit dieser Aufführung hat F. W. Radolke erneut zu erkennen gegeben, daß er sich der eigentlichen Aufgabe unseres Deutschen Theaters, kulturelle Aufbaubarbeit zu leisten, verpflichtet fühlt.

Gewiß dürfte es für die Leitung unseres Theaters ein gewisses Wagnis bedeuten haben, uns diesen Kolbenheyer zu vermitteln. Hört man es doch innerhalb eines gewissen Kreises sogenannter „Theaterkenner“ nur zu oft sagen, daß man dem Memeler Theaterpublikum bei der Vielzahl von beunruhigenden, zermürbenden Zwischenfällen, die jeden einzelnen fast tagtäglich treffen, in der Hauptache lediglich Unterhaltung, Entspannung, Ablenkung verschaffen müßte. Wer nun die starke, schärfende Wirkung dieser Kolbenheyer-Aufführung am Mittwochabend in unserem Deutschen Theater miterlebt hat, der wird mit erhöhter Freude sich davon haben überzeugen können, wie aufgeschlossen und hingebend die Besucher dieser Vorstellung den Dichter und sein Werk erlebt haben. Die Wiedergabe dieses Schauspiel mit seinen feilsch-geistigen Auseinandersetzungen und seinem tragischen Menschheitsgeschehen hat uns tiefst aufgerüttelt, uns im Ver-spüren echten Dichtertums ausgerichtet.

Das „Gesetz in dir“ hat im November 1931 an mehreren großen deutschen Bühnen zu gleicher

Zeit seine Uraufführung erlebt. Die Hauptgestalt dieses Schauspiels ist der Mensch, der Mann, der das Gesetz in sich trägt und es bedingungslos erfüllen muß. Dieser inneren Gesetzesherrschaft verschafft er Erfüllung, und wenn er auch seiner ganzen Umwelt Zwang antun sollte. Selbst die ihm liebsten Menschen, in sich selbst bringt er diesem Gesetz zum Opfer. Martinus Boddings, Universitätsprofessor und Forscher von Ruf, der Sohn eines Heidebauern, ist eine Gestalt von faulstischer Tragik. Er fühlt in sich die Berufung im Dienst an der menschlichen Gemeinschaft, wider das Böse, das die Menschheit lähmt und zermürbt, anzukämpfen. Als das „Ausfällige“ gerät er mit seiner Umgebung, die er als „überpannt, gedankenlos, frivol“ erklafft, in Konflikt. Er will zu der Jugend, die er in oberflächlichem, gemeinem Lärm verstrickt glaubt, von der Schönheit des Sternhimmels reden, seine Frau, ein verständnisvoll-gütiges, verstandesklares Wesen, leidet unter der unbeweglichen Starre seiner Anschauungen, seinem orthodoxen Befehrsgeist, und seiner Tochter Sabine, die in erster Liebesleidenschaft zu einem jungen Manne entflammt ist, will er den Geliebten nehmen. Die beiden jungen Menschen fliehen. Boddings erfährt, daß der Mann, dem seine Tochter blindlings vertraut hat, ein Desfraidant ist und von der Polizei gesucht wird. Ein Freund rät ihm, das Verfahren durch Erstattung der unterliegenden Summe niederzulegen zu lassen — Boddings lehnt dieses Mittel ab; denn „so beschwüre ich das Kind“. Sabine erfährt von der gemeinen Tat des geliebten Mannes erst auf der Flucht in einem Dorfweirhaus, wo das Paar von einem Landjäger gefasst wird. Die Verhaftung, die Schande erscheint unabwendbar. Als ein rger Ausweg gilt ihr der gemeinsame Tod; sie rückt an den Geliebten, sie zu erschließen. Doch dem Manne fehlt die Kraft zur Tat. Der Vater erscheint und in seinem unerbittlichen Gerechtigkeitsgefühl zwingt er den Verführer seiner Tochter dazu, Hand an sich zu legen. Der Jünger gegenüber sagt Boddings aus, daß er den jungen Mann erschossen hat. Er nimmt die Verantwortung,

die Zwangsarbeit auf sich, um für das Sterben seines Kindes, für das er sich verantwortlich fühlt, zu büßen.

Auch dieses Schauspiel trägt die hohe dichterische Kunst Kolbenheyers in sich. Aber es bleibt das Werk des Romanndichters. Eine Fülle tiefer Gedanken ist in eine edle Sprache gebannt, die in Monologen von epischer Breite zum Erliegen gebracht wird. Der erste Teil des Dramas wirkt wie ein einziger großer Monolog des Professors; die beiden Gestalten der Frau Herta und des Herrn im Smoking, einer mephistophelischen Figur, die nachts im Arbeitszimmer Boddings erscheint, müssen als Stimmen der Kritik und des Zweifels im Innern des Helden gelten. Diesen beiden ersten Akten hat der Dichter dann die Defraudationsaffäre angehängt. Sie soll sichtlich den Mangel an bühnenmäßiger Dramatik im Werk beheben. Das gelingt Kolbenheyer zweifellos, doch ergibt sich aus diesem etwas gemaltätigen Vorgehen eine weitere Beeinträchtigung: der innere dramatische Vorgang, der Kampf Boddings für das „Gesetz in dir“ und sein Sieg wird durch diese äußere Handlung zu stark eingedeckt.

Der Spieltechnik von F. W. Radolke ist es sehr geschickt gelungen, in der Memeler Aufführung diesen Sprung im Werk und seine Schwächen an theaterwirksamen Antrieben im ersten Teile zu überpannen. Die kurzen nebenfachlichen Szenen, die das gesellschaftliche Treiben im Hause Boddings andeuten, wurden mit umfassender Sorgfalt und bewunderter Betonung ausgestaltet, und auch das geistreiche Erscheinen des Herrn im Smoking visionär-unheimlich verklärt. Das Spiel besteht immer sehr kräftiges Tempo bei und stand stets unter einer einheitlichen starken Färbung. Einen bedeutungsvollen Anteil an der Wirkung, die von dieser Aufführung ausging, haben zweifellos die Bühnenbilder, die Walter Schmidt schuf.

Arthur Hubert war Boddings. Es wurde eine neue große Leistung erzielt. Dem Künstler ist, wie er es bereits in „Nobelpreis“ und „Herr Barnhufen liquidiert“ bewiesen hat, in reichstem Maße die Gabe zueigen, Menschentäpfer, ver-

innerlicht, problematisch, zu gestalten. Er sprach die Worte Kolbenheyers frei von allem pathetischen Jutun, ganz von einer schlichten Eingabe erfüllt. Wie er am Telefon stehend, schon im Begriffe erscheint, dem Glück seines Kindes zuliebe dem „Gesetz in dir“ untreu zu werden, wie er dann plötzlich wie entrückt sich dem Willen, der ihm von außen her aufgezwungen werden soll, entzieht, wie er am Bett seines erschossenen Kindes sitzt, mit unendlich ergreifenden, ganz arten Tönen klagt, wie er dann wieder von fanatischem Vergeltungsdrang bis zum Veressen angefüllt dem Verführer die Worte „Lebt noch? Da lebt man weiter?“ voll tödlicher Verachtung entgegenstößt, und wie er dann in starrer Teilnahmslosigkeit auf die Fragen des Landjägers, der ihn verhaftet, sich gleichsam knappe Worte entzieht — das alles wird von Hubert in vollendeter Künstlerkraft geschaffen.

Fanny Schuch als Frau Herta Boddings gab diese Gestalt mit mütterlich-verstehender Güte, eine stille, feine Frau, die weiß, daß sie von dem Manne, den sie liebt, nicht fortzann und um den sie Leid und Qual trägt. Renne Bruck, die Tochter Sabine, und Wilfried Herr, Harry Rehner, ihr Geliebter, ihr Zusammenpiel in der Enge und in dem Dunkel des kühnen Hofhauses war wie von einem Mause her Erfüllung getragen. Ausgezeichnet gelang es Wilfried Herr, den hoffnungslosen Kampf des Charakterstarken entmutigten jungen Menschen um die befreiende lösende Tat wiederzugeben. Alfred Berg zeigte sich in der wenig umfangreichen Rolle des Herrn im Smoking erneut als ein meisterhafter Sprecher, sehr eindringlich. Von Josef Klein als Justizrat Steffen, dem Freunde Boddings, als ein ruhige, abeklärted Sicherheit aus. Heinz Arman in die Rolle des Professor Aneanus, einen fleischlich-menschlichen Kollegen. In den übrigen Rollen des Stückes waren beschäftigt: Olga Hummel, Maria Frau, Hedwig Aue, Erich Gahbert, Max Baum, Karl Kramer und Werner Faust.

Das Haus, das mit innerlichster Spannung der Wiedergabe der Kolbenheyer'schen Dichtung gefolgt war, dankte sehr herzlich.



Memel, 31. Januar

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Die Arbeitseinstellung auf den Memeler Sägewerken

Wie wir gestern meldeten, ist gestern vormittag auf sämtlichen Sägewerken der Stadt die Arbeit eingestellt worden. Den Anlaß dazu gab ein Ausschlag der Werte, daß sie gezwungen sind, den Stundenlohn von 80 auf 73 Cent und die Akkordlöhne um 12 1/2 Prozent herabzusetzen. Die Arbeiter erklärten, unter diesen Bedingungen nicht arbeiten zu können, und sie stellten daraufhin auf sämtlichen Sägewerken die Arbeit bis zur Beendigung des Streikfalles ein. Von der Arbeitseinstellung werden etwa 1200 Arbeiter betroffen.

Verhandlungen über Holzfrachten

Vertreter der „Baltic and International Maritime Conference“ Kopenhagen in Memel

Am Mittwochabend trafen in Memel zwei Vertreter der „Baltic and International Maritime Conference“ aus Kopenhagen ein. Die Herren Christensen und Petersen folgten einer Einladung der Memeler Holzexporteure, um an Ort und Stelle die Verlademöglichkeiten und Unkosten des Memeler Hafens zu studieren.

Die „Baltic and International Maritime Conference“ ist eine internationale Vereinigung, an der über 80 Prozent der Reederei Europas als Mitglieder eingetragen sind. Gelegentlich der Frachtfestsetzung von Minimalraten Ende vorigen Jahres hatte die Conference den Memeler Hafen mit weitestgehend höheren Zuschlägen als die benachbarten Däneschiffen belegt. Die höheren Zuschläge führten die Reederei auf die höheren Kosten des Memeler Hafens zurück, die durch amtliche Abgaben verschiedener Art, höhere Verholgeländer und durch teure Ladefrachten infolge alter Anlagen entstehen. Da durch die erhöhten Frachten die Memeler Holzabläder gegenüber den Nachbarhäfen konkurrenzunfähig wurden, sind Verhandlungen in Kopenhagen eingeleitet worden, die zu dem Besuch der obengenannten Herren führten.

Mit Unterstützung der zuständigen Behörden werden jetzt Maßnahmen getroffen, um die Unkosten des Memeler Hafens zu senken, damit die Konkurrenzfähigkeit der Memeler Holzabläder wieder hergestellt wird. Es ist zu hoffen, daß nunmehr auch die Besprechungen mit den Kopenhagener Reederevertretern für den bedeutsamen Memeler Holzhandel von Erfolg sind.

Abänderung der Richtlinien für die Kennzeichnung von Waren

Im Amtsblatt des Memelgebiets wird die vom Finanzministerium erlassene Abänderung der Richtlinien für die Kennzeichnung von Waren veröffentlicht. § 21 dieser Richtlinien ist wie folgt ergänzt worden:

Sacharin, das in Kristall- oder Pulverform eingeführt und in den Handel gebracht wird, ist in Schachteln von höchstens 100 Gramm zu füllen, an welchen die Plomben befestigt werden. Mit Sacharin kann in größeren Schachteln nur dann gehandelt werden, falls es für Fabriken bestimmt ist, in denen Sacharintabletten hergestellt werden; solche Schachteln werden ebenfalls plombiert.

Sacharin in Tablettenform, das aus dem Auslande in Schachteln eingeführt wird, deren jede bis zu 100 Tabletten enthält, wird plombiert, indem die Tabletten in Päckchen zu je 6 Schachteln verpackt und mit einer Schnur kreuzweise umschnürt werden.

Sacharin sowie Sacharintabletten, die bis zur Veröffentlichung dieser Abänderung verzollt und vom Zollamt für den Handel abgefertigt worden sind, müssen, soweit sie nicht bis zum 15. Februar 1936 verkauft werden, dem nächsten Zollamt zwecks Anbringung der Plomben zugestellt werden; zugleich sind die zollamtlichen Quittungen über die Entrichtung des Zolls oder die Rechnungen der Großisten zuzustellen, auf denen angegeben sein muß, wann und gegen welche Quittung der Zoll entrichtet ist. Sacharin, das nach dem 15. Februar 1936 ohne die zollamtlichen Kennzeichen im Handel angetroffen wird, gilt als Konterbande.

Die Werkstätten für Sacharintabletten sowie Großisten, welche diese Werkstätten mit Sacharin versorgen, haben bis zu dem oben angegebenen Tage dem Handelsdepartement mitzuteilen, über wieviel unverarbeitetes oder unverkauftes Sacharin in Pulver- oder Kristallform sie noch verfügen.

Die oben angegebenen Bestimmungen finden ebenso Anwendung auf sonstige Süßstoffe und ihre Verbindungen wie: Zuckerin, Dulcin, Kristallose u. ähnl.

Die Anlage zu den Richtlinien für die Kennzeichnung wird wie folgt ergänzt:

1. Verzeichnis der zu kennzeichnenden Waren § 112, Ziff. 7 des Wareneinfuhrzolltarifs: Süßstoffe und ihre Verbindungen (Sacharin, Zuckerin, Dulcin, Kristallose) in Kristall- und Pulverform oder Tabletten (Nimbe). § 2 Ziff. 2 der Richtlinien für die Kennzeichnung von Waren.

Der Frost läßt nach

Die Großfischerei teilweise aufgenommen

Es hat jetzt den Anschein, als ob der Frost schon wieder nachläßt. Die Bitterung ist bedeutend milder geworden, und das Thermometer zeigt nur noch zwei bis drei Grad Kälte an. Außer dem Nischhof sind in Memel sämtliche Wasserflächen zugefroren, und in den letzten Tagen konnte man auf den Eisbahnen schon „Hochbetrieb“ feststellen. Die Dämme muß noch immer jeden Tag ausgebrochen werden, da gegenwärtig ein deutscher Dampfer am Holzplatz Silberg Holz ladet.

Im Ueberschwemmungsgebiet hat sich die Lage noch nicht geändert. Das Eis ist auch jetzt noch zu schwach, als daß man es mit Pferdebauwerken besetzen könnte, um das Heu von den überschwemmten Wiesen zu holen.

Der nördliche Teil des Hafens ist zwar vollständig zugefroren, doch befinden sich auf dem Eise noch zahlreiche offene Stellen. Bei Nidden wurde heute früh schon mit der Großfischerei begonnen, und zwar auf dem Haff in Richtung Windenburg. Einer der Fischer übt die Fischerei schon mit Hilfe von Pferden aus, obwohl die Eisdicke noch verhältnismäßig schwach ist. Vor Nidden, Preil und Perwell ist auch wieder mit der Klapperfischerei auf Eisente begonnen worden, doch sind die Erträge noch recht gering. Vor Schwarzort werden wiederum Eisrenter unter das Eis gestellt.

Auf der Reise nach Memel auf Grund geraten

Dampfer „Condor“ bei Kopenhagen festgefahren, aber wieder freigekommen

Am Freitag vormittag lief der deutsche Dampfer „Condor“ mit Stückgut von dem englischen Ostküstehafen Middlebrough kommend in den Memeler Hafen ein. Das Schiff war am Montag in unglücklicher und schwerer Wetter kurz vor Kopenhagen an der Insel Hven im Dersund auf Grund geraten. Bei steigendem Wasser ist „Condor“ dann im Laufe des Dienstag mit eigenen Maschinenmanövern ohne Schaden freigekommen.

Am Abend des Tages lief der Dampfer zur Bodenbesichtigung in den Kopenhagener Hafen ein. Nach Erhalt eines Seefähigkeitsattestes wurde die Reise ohne Zwischenfall nach Memel fortgesetzt. In Memel wird das Schiff nach Entschöpfung der Stückgüter 300 T. Saatgut für sinnliche Häfen an Bord nehmen und am Sonnabend wieder in See gehen.

Dampfer „Condor“ gehört der Argo-Reederei A. G. in Bremen, die mit ihren „Vogel- und Fisch“-Dampfern einen regelmäßigen Liniendienst von Antwerpen, Rotterdam und Middlebrough nach und von Memel unterhält. Das Schiff ist etwa 1200 Schwerguttons groß. Es hat den Memeler

Hafen in seinen Tourfahrten bereits des öfteren angelaufen.

Vom Hafen

Der am Dienstag von Hamburg eingelaufene neu angekaufte litauische Dampfer „Maistas“ hat in den letzten Tagen Getreide geladen. Das Schiff wird im Laufe des Freitag unter Führung des Kapitäns Kristopaitis nach Rotterdam in See gehen. An Bord befindet sich jetzt eine litauische Besatzung. Die deutsche Mannschaft, die den Dampfer von Hamburg nach Memel brachte, wurde am Mittwoch abgemutert und hat die Rückreise inzwischen per Bahn angetreten.

*

Auf dem Memeler Dampfer „Holland“, der zur Zeit unter Beladung mit Holz steht, hat in den letzten Tagen die Schiffsführung gewechselt. Da Kapitän Schumacher seinen Dienst nicht weiter versehen konnte, hat die Reederei A. S. Schwedersky Nachf. den Memeler Kapitän Karl Hockling mit der Führung ihres Dampfers betraut. Kapitän Hockling hat bisher die Leitung der Memeler Fischereikammer innegehabt und bei Seemitsverhandlungen als Staatskommissar gewirkt.

*

Der schwedische Tourdampfer „Marieholm“ lief Donnerstag von Stockholm kommend fahplanmäßig den Memeler Hafen an. Die Schäden, die der Dampfer Ende Dezember beim Aufbruchkommen in den Stockholmer Schären erlitten hat, sind inzwischen auf einer schwedischen Werft vollkommen beseitigt worden. „Marieholm“ ist bereits nach Danzig weitergedampft.

Ein Teil der beschlagnahmten Waffen noch immer nicht abgeholt

Von der Landespolizei in Memel wird nochmals darauf hingewiesen, daß die in dem Prozeß Dr. Neumann, v. Saß usw. beschlagnahmten Waffen freigegeben worden sind und abgeholt werden können.

Diese Waffen befinden sich in Verwahrung der Landespolizei-Kommissariate in Memel, Heydekrug und Pogegen. Die im Stadt- und Landkreise Memel wohnhaften Eigentümer der Waffen werden aufgefordert, ihre Waffen beim IV. bzw. I. Polizeikommissariat in Memel, Polangenstraße Nr. 3, in Empfang zu nehmen. Die Waffen werden an den Wochentagen in der Zeit von 8 Uhr bis 14 Uhr herausgegeben. Für die Seitengewehre, Dolche, Säbel und Degen bedarf es keines Waffenscheines. Die Schusswaffen dagegen können nur dann zurückgegeben werden, wenn der Eigentümer im Besitze eines Waffenscheines oder Jagdscheines ist. Die Waffenscheine dürfen nicht vor dem 1. Oktober 1935 ausgestellt sein. Die Polizeikommissariate I und IV sind telefonisch unter Nr. Memel 2623 zu erreichen.

Falls für die bei den Kommissariaten befindlichen Waffen bis zum 29. Februar d. J. Waffenscheine bei den Ortspolizeibehörden nicht bean-

tragt worden sind, besteht die Gefahr, daß die Waffen für eingezogen erklärt werden.

Helft zur Bekämpfung des Bettlerunwesens mit!

Von der Landespolizei wird uns geschrieben, daß in der letzten Zeit bei der Polizei öfters Klagen einlaufen, aus denen hervorgeht, daß das Bettlerunwesen in der letzten Zeit in Memel überhand nehme. Nicht nur in die einzelnen Wohnungen auch Spaziergänger auf den Straßen, und sogar in der Stadtanlage finden sie sich, um die Vorübergehenden anzuhalten. Die Polizei hat alle Maßnahmen ergriffen, um dem Bettlerunwesen beizukommen, wird jedoch vom Publikum dabei nicht unterstützt. Daher sind die bei der Polizei einlaufenden Klagen auch nur zum Teil berechtigt. Um diesem Unwesen beizukommen, ist es erforderlich, daß das Publikum die Polizei dadurch unterstützt, daß es den Bettlern keine Almosen mehr gibt. Die Folge davon wird sein, daß das Bettlerunwesen ganz von selbst sein Ende finden wird. Die Polizei hat eine ganze Reihe von Bettlern zur Anzeige gebracht und sie bei Obdachlosigkeit dem Gericht zugeführt.

* Die Zahlung der Renten an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Zu dem Bericht vom Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen über die Zahlung der Renten an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene wird uns mitgeteilt, daß die Rente für 100 Prozent Beschädigte, nicht 187 Lit, sondern 182 Lit beträgt.

* Holzverkauf aus der Südpflanzung. Vom Magistrat, Forstverwaltung, wird uns geschrieben, daß die Holzauktion des städtischen Forstreviers Südpflanzung am Dienstag, dem 4. Februar, vormittags 9 Uhr in Strandvilla stattfindet. Zur öffentlichen Versteigerung im Ausbietungsverfahren bei sofortiger Barzahlung gelangen Brennholz sowie Laub- und Nadelreisig und ein kleiner Posten Kuchholz. Stadtförster Waitches-Charlottenhof — Telefon Memel Nr. 3598, erteilt Interessenten weitere Auskunft.

* Diebstähle. In der Nacht zum 30. Januar ist in dem Städtischen Krankenhaus einer Patientin eine Armbanduhr, welche sie auf den Stuhl neben ihrem Bett gelegt hatte, entwendet worden. Es handelt sich um eine runde silberne Armbanduhr mit schwarzem Riemen, weißem Zifferblatt und arabischen Ziffern. — In der Nacht zum 29. Januar ist von dem verschlossenen Hof des Grundstücks Hospitalstraße Nr. 18 eine neue, schwarze Lederstiele mit Halbschlingen entwendet worden. — Am 30. Januar in den Nachmittagsstunden ist ein Herrenfahrrad, Marke „Opel“, das kurze Zeit vor dem Hutgeschäft Fritz am Festungsgraben stand, entwendet worden. Das Rad war nicht abgeschlossen.

Weitere Lokalnachrichten Hauptblatt 3. Seite

Bei den Gemüseständen im Festungsgraben

Ein Teil der „schwimmenden Gemüseläden“ soll am Heumarkt zu liegen kommen

Wenn man — es braucht nicht gerade ein Markttag zu sein — über den Theaterplatz geht und die Fischhalle, in der ein Heringsstand zu so ungewohnter Zeit auf Käufer wartet, durchschreitet, kommt man zu den „schwimmenden Gemüseläden“. Es sind etwa acht Boote, die im Innern eine kleine Wohnung bergen und vorn einen Verkaufstand für Gemüse besitzen. Das ganze Jahr hindurch kann man hier sämtliches Gemüse kaufen, und wenn eine Hausfrau am Markttag vergessen hat, einen Kopfkopf oder ein Maß Karotten für den Mittagstisch zu besorgen, dann kann sie an jedem anderen Tag kommen, um hier ihren Bedarf zu decken.

In der letzten Zeit ist in dem äußeren Aussehen dieser Gemüsestände eine beachtliche Aenderung

eingetreten. Anstelle der — seien wir ehrlich — unschönen Gestelle aus Latten, alten Säcken und Dachpappe sind schmutzige Bretterlauben getreten, während an anderen Stellen den Rähnen ein freundlicher Anstrich gegeben worden ist.

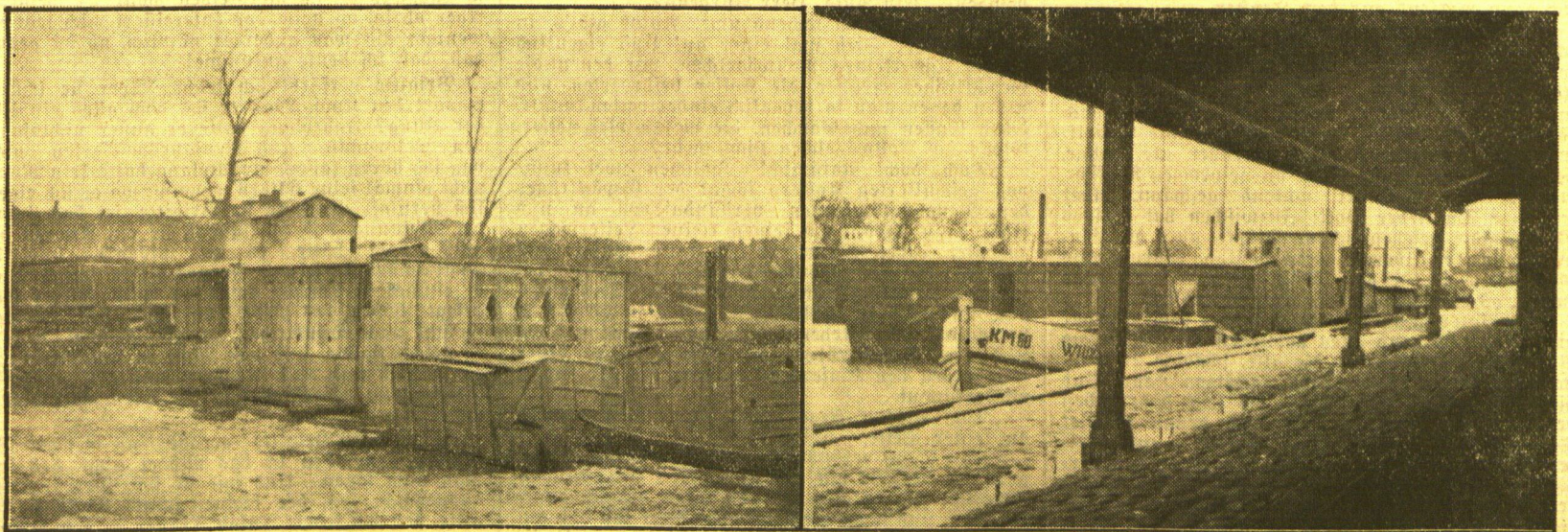
Ein Rahnbesitzer, der mit seiner Familie in der medelischen Stube, die zugleich als Küche und Schlafzimmer dient, saß, erzählte, wie es zu dieser Aenderung kam. Im November vorigen Jahres wurde von zuständiger Stelle an die Gemüsestände die Aufforderung gerichtet, die alten Bretterbuden innerhalb von vierzehn Tagen zu beseitigen. Infolge des Regens, der ja fast den ganzen Winter hindurch anhielt, drohten die zum Verkauf liegenden Gemüsevorräte zu faulen. So bauten sich einige

Rahnbesitzer, die zum Teil schon seit etwa sechs Jahren hier ihren ständigen Wohnsitz haben, von ihrem geringen Verdienst die schmucken Verschläge.

Die so abgeänderten Rähne sollen das Recht haben, weiter im Festungsgraben neben der Fischhalle liegen zu bleiben, während die anderen Rähne wohl zum Heumarkt werden hinüberwechseln müssen, wo in diesem Jahr nach einer Baggerung ein Bollwerk angelegt werden soll.

Während man sich in dem gemütlichen „Wasserstübchen“, das von zwei Fenstern am Ende und in der Decke des Raumes erblickt wird, umschaut, über die sinnreiche Anordnung der Möbel, die noch einen großen Raum in der Mitte freilassen, wundern, erfährt man, daß die Besitzer dieser „schwimmenden Gemüseläden“ ihren Lebensunterhalt hier auf Grund des Wandergewerbescheines verdienen; sie sind zum größten Teil im Gebiet beheimatet, wo sie eine Besitzung haben.

Und wenn man wieder draußen an der Wand der neuen Markthalle steht und auf die Rähne zurückschaut, freut man sich, welch gutes Aussehen die „Gemüse-Rähnen“ jetzt nach ihrem Umbau haben.



Links: Ein Teil der „Gemüseläden“, die auf Rähnen aufgebaut sind, am Festungsgraben. Neben den schmucken neuen Häuschen mit sauberen Gardinen in der Mitte einer der alten Rähne in der rechten Ecke. — Rechts: Ein Blick aus der Fischhalle nach den Gemüseständen. Vorn am Bollwerk liegt ein Fischkutter, das langgestreckte Boot im Hintergrund stellt eine Art schwimmende Kaffeebude oder Speisewirtschaft dar.

Memelgau

Kreis Memel

Diebstähle im Landkreis Memel

In der Nacht zum 12. Januar wurden dem Schmiedemeister Verbinski aus Sudmanten-Trusch aus der unverschlossenen Scheune ein schwarzer Bagentambour, der mit dunkelgrauem Stoff gefüttert war, ein langer Hobel, eine kleine Art, ein Spiralschloß mit einem vier Millimeter starken Spiralschloßer und drei kleine Feilen entwendet.

Fahrrad Diebstahl. Am Mittwoch wurde dem Dienstmädchen Trusch aus Kanuppen ein Herrenfahrrad, welches das Mädchen um 5 Uhr nachmittags vor dem Lokal Isaak in Prökuls stehen gelassen hatte, entwendet.

Ein Fahrrad beschlagnahmt. Bei einer Polizeipatrouille in Plicken bemerkt ein Beamter der Landespolizei einen gewissen Vincas Jurkus aus Sesalciui, der ein gutes Herren-Ballonrad führte.

Einbruchdiebstahl in Dwielen. In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe in die Kammer des Besitzers Schmeil in Dwielen ein und entwendeten ein Kopfkissen, zwei Bettdecken, einen Topf mit etwa zehn Pfund Fleisch und einen Schweinekopf.

Gefundenes Diebesgut. Wie berichtet, wurde vor einiger Zeit bei Gutsbesitzer Motkat in Grundheiken ein Einbruchdiebstahl verübt und ein wertvoller Damapels gestohlen.

Kreis Heydekrug

Schwerer Unfallsturz beim Steinsprengen

Der Besitzer Gedek aus Diddeln war mit dem Sprengen von größeren Steinen beschäftigt. Er hatte gerade eine frische Sprengladung gelegt und wartete, daß sie losgehen solle.

unglückte wurde sofort zum Arzt nach Heydekrug gebracht.

Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Barsdehnen. Dieser Tage fand bei Kaufmann Scheffler in Palleiten die Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Barsdehnen statt.

Holzmarkt in Rinten. Am Dienstag fand bei Kaufmann Schmidt in Rinten der zweite Holzverkauf in diesem Winter statt.

Unfälle. Der vierjährige Sohn eines Bürgers in Poggae von einem Tisch ein Gefäß mit heißer Milch herunter. Dasselbe ergoß sich unglücklicherweise auf den Oberkörper des Kindes.

Kreis Poegen

Der Landwirtschaftliche Verein Saugten hielt am Mittwoch eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden Benninghausen eröffnet wurde.

gestellten Fragen beantwortete. Die nächste Sitzung findet im Februar statt.

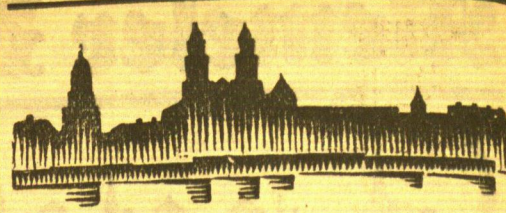
Ein Unfall erlitt die Besitzerin Albrecht aus Schlanen, als sie sich in den Vormittagsstunden des Donnerstag auf dem Wege nach Coadluthen befand.

Eine Schweineverladung mit „1 PS“. Dieser Tage spielte sich in einem Dorf unweit Uigischen ein Vorfall ab, der viel und gern belacht wurde.

Bieh- und Pferdemarkt in Rattfischen. Am Mittwoch fand in Rattfischen ein Bieh- und Pferdemarkt statt, der nur einen mäßigen Auftrieb aufzuweisen hatte.

Zu dem Großfeuer in Rattfischen ist noch zu berichten, daß mit der 42 Meter langen, fast neuen Scheune ungefähr 48 Fuder Stroh, 12 Fuder Heu, 10 Fuder Torf, 10 Meter kleingemachtes Brennholz, 200 Zentner Hafer, ein Dreckschiff, zwei gute Nähmaschinen, eine Federseege und ein Arbeitschiff mit Nachläufer mitverbrennt sind.

Der Gutsbesitzer Hans Foddes aus Woidballen ist zum Ballenrat für den Gutsbezirk Woidballen gewählt und bestätigt worden.



Kaunas, 31. Januar

Inhalt der „Vyriausybės žinios“ Teil I Nr. 520 und Teil II Nr. 407 und 408

Die am 25. Januar 1936 herausgegebene Nr. 520 der „Vyriausybės žinios“ — Teil I — enthält: (Üebersetzung) 3614. Abänderung des Stellenetats des Verkehrsministeriums.

Abänderung des Tarifs für die Beförderung von Gütern auf den Großbahnen. — Abänderung des II. Hefes des deutsch-litauischen Tarifs für die Beförderung von Gütern und Vieh.

II. Ergänzung des I. Hefes des II. Teiles des deutsch- und litauisch-litauischen sowie estländischen Tarifs für die Beförderung von Gütern und Vieh.

Türkisch-albanische Hochzeit in Tirana

Ein Sohn des in Stambul während des Weltkrieges in jungtürkischer Gefangenenschaft verstorbenen Erluktans Abd ul Hamid, der Prinz Mehmed Abd Efendi, hat sich in Tirana mit der dritten Schwester des Königs von Albanien, Zogu, der Prinzessin Senie, verheiratet.

Weiß zählt mehr

Genf, 31. Januar. Eine neue Preisabstufung bei ihren Tarifen wird demnächst die Eisenbahnerverwaltung von Peru einführen.

Wittfischen

Dem geehrten Publikum von Wittfischen und Umgegend zur Kenntnis, daß ich auf meinem Grundstück eine Lederhandlung

Reustubbern

Suche von 100. ein ordentl. tüchtiges Mädchen

Pritz Lauszus

Entgehende Gastwirtschaft

mit Kolonialwaren in größerem Kirchenmarkt günstig zu verkaufen oder zu verpachten.

Kaufm. Sehenk

Reustubbern Bahn Stationen Telefon Nr. 3

Gastwirtschaft in Kirch- und Markdorf zu dachten gesucht. Hans Mickschat Saugen, Telefon 2.

Zu verkaufen hat nur besterlei bestimmte Auswahl der anbieter. Die einjährige zweckmäßige und billige Art des Angebots ist eine Anleihe im vielgeleiteten „Memeler Dampfboot“

Jugdaten Ein tüchtiges, erprobtes Mädchen sucht von sofort Galizianer Klusuth Jugdaten

Die Sache mit Harlans Roman von Hedda Westenberger

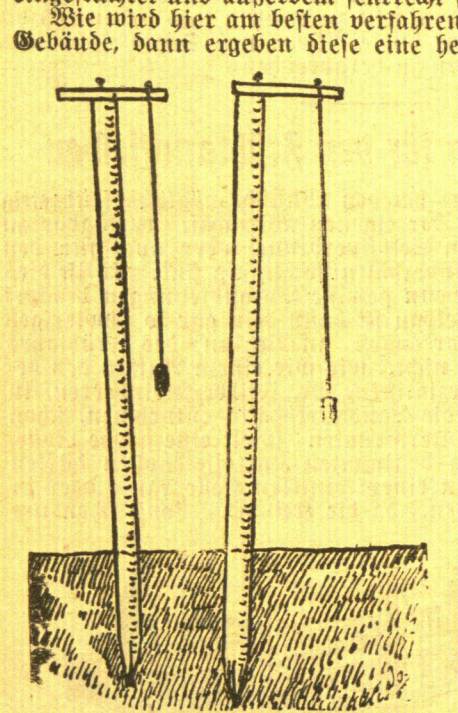
„Düllkirchen!“ ruft der Schaffner, durch den Kölner D-Zug gehend. Er schielt die Abteiltür auf, legt den Finger an die Mäuke und schaut Peter nachdrücklich an: Düllkirchen —! Maus, junger Mann!

nur nicht daran denken!), und das da ist das alte, uralte Tor der den Hollischen Villa — aber das daneben, das mit dem roten Dach, ist etwas Neues, sieh an! ... Und jetzt haben wir schon die Bahnüberführung hinter uns, und drüben das große gelbe Schild ist vom Ritter Rappus, wo Mama immer das Glaszeug und die Printen kauft — so, und jetzt steht man schon den Bahnhofspalay und die Emmericher Kleinbahn — da wären wir also tatsächlich!

Gesicht. Ein dunkles Jackenleid, gut im Schnitt, ohne jeden Schmuck, umschließt ihre schmale Figur. Es ist irgend etwas von ungeheurer Wohlherogenheit in ihrer ganzen Erscheinung.

habe! Und wahrscheinlich weiß sie sehr gut, was sie will, diese neue, erwachsene Brigitte. Die Brigitte Peters' Blide erntet derart gründlich über sich hingeleiten läßt, hält sie verlegen in ihrer Straßpredigt inne. Zu dumm, ihm gleich so zu zeigen, daß man sich über seine vielen Nachlässigkeiten während all der Jahre geärgert hat!

von der Haupt-Blößeite einigermaßen ordentlich. Schlamm aber sieht oft die Pfahlstucht in Obstanlagen größeren Ausmaßes aus; denn hier sollen die Baumpfähle nicht nur über Kreuz, sondern außerdem in den Diagonalen allerseits richtig eingestuchtet und außerdem senkrecht stehen.

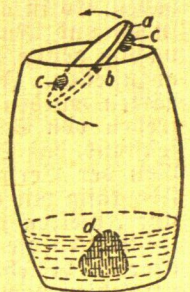


Wie wird hier am besten verfahren? Stehen im Sichtbereich Gebäude, dann ergeben diese eine hervorragende Gelegenheit zum Einrichten. Der Maurer arbeitet peinlich lotrecht. Man braucht daher nur nach den senkrechten Gebäudewänden genau einzurichten. Geschicht dieses nach zwei Richtungen hin, dann steht der betreffende Pfahl vorbildlich senkrecht. Weiter draußen, wo Gebäude nicht oder doch nicht deutlich genug sichtbar sind, um sie zum Einrichten zu benutzen, sind oft genug Fabrikshöhlen gute Anhaltspunkte. Auch sie stehen unbedingt senkrecht. Schwieriger ist es schon mit Türmen (Kirchtürmen). Hier gibt es nur einen Richtpunkt, die Turmspitze. Wer ein gutes Augenmaß besitzt, teilt mit dem Auge die untere Breite gewissermaßen in Hälften, stellt die Mitte fest und stucht den Pfahl ein, indem er Turmspitze und untere Mitte anvisiert. Telegraphenmasten und solche von elektrischen Hochspannungs- und Lichtleitungen sind nicht unbedingt geeignet, weil sie oft selbst nicht im Lot stehen.

Zweckmäßig ist das nachfolgend beschriebene und nebenstehend abgebildete Verfahren, das außerdem wohlfeil und von jedermann selbst herstellbar ist. Ein Lattenende von ungefähr 30-40 Ztm. Länge wird mit zwei Löchern versehen, gerade groß genug, daß durch das eine ein Nagel geschlagen (die Latte muß aber frei um den Nagel beweglich sein) und durch das andere ein Bindfaden gezogen werden kann. Die Latte wird auf dem Pfahl mit dem Nagel lose befestigt. Der am Ende der Latte durchgezogene Bindfaden wird am Durchschlüpfen verhindert, indem das Bindfadeneinde einen Knoten bekommt. Das herabhängende Ende erhält ein Lot. Als solches kann jeder schwere Gegenstand dienen: ein Stein, ein Stück Eisen, der Schlüsselbund usw. Diese Schnur muß, wie immer auch die Latte gedreht wird, mit dem Pfahl gleich verlaufen, wie das unsere Abbildung (links) zeigt. Solange Pfahl und Schnur, auch nur von einer Seite gesehen, nicht gleich verlaufen (siehe rechts), steht der Pfahl schief. Es genügt, in dieser Weise 4-6 Pfähle an den Grenzen des Grundstücks senkrecht einzurichten, und durch Einvisierung auch die übrigen lotrecht zu bekommen.

Praktische Rattenfalle

Eine dauernd fängisch stehende und sich selbst fängisch stellende Rattenfalle stellt man aus einer Tonne her. Diese wird dort aufgestellt, wo sie den Ratten gut zugänglich ist. Ein gut in die obere Tonnenöffnung passender Deckel wird, in seinem Durchmesser rechts und links durch je einen stärkeren Nagel mit der Tonne verbunden, in deren Öffnung in waagerechter Schwebe gehalten. Es kommt hierbei darauf an, daß der Deckel in seinen Drehpunkten ganz leicht beweglich, ferner so ausgeglichen ist, daß er, gleichgültig ob mit der oberen oder unteren Seite, immer wieder in die waagerechte Lage zurückgeht, was sich durch eingeschlagene Nägel ausgleichen läßt. Rechtswinklig zur Achse, fast am äußeren Rande, wird der eine Köder auf der oberen Seite des Deckels durch einen Nagel befestigt, der andere entgegengesetzt ebenso, jedoch auf der unteren Deckelseite. In die Tonne wird ein Stein oder Klotz, gerade so groß, daß er Platz für eine Ratte bietet, in der Mitte aufgestellt und die Tonne mit Wasser gefüllt, das bis an die Oberfläche des Klotzes bzw. Steines reichen soll. Angelockt durch den Köder, betritt die erste Ratte den Deckel. Dieser schlägt infolge des belastenden Gewichtes sofort nach unten aus, und die Ratte fällt in die Tonne. Durch seine Ausbalancierung stellt sich der Deckel sofort wieder fängisch ein, so daß im Laufe der Zeit immer mehr Ratten in die Tonne fallen können, von denen eine jede bemüht ist, sich vor dem Wasser auf den Klotz bzw. Stein zu retten. Hierbei entsteht ein Kampf, und die Ratten beißen sich gegenseitig tot oder ertrinken.



Erläuterungen zur Zeichnung: a = Deckel, b = Nagel, c = Köder, d = Stein oder Klotz.

Landwirtschaftlicher Brieffasten

W. S. i. G. Wie beseitigt man Warzen bei Pferden?

Antwort: Es gibt verschiedene Warzenarten, dementsprechend bestehen auch gewisse Unterschiede bei der Behandlung. Hornwarzen sind Oberhautwucherungen, sie sind von trockener Härte und hornartiger Beschaffenheit. Sie gehen nicht sehr tief in die Haut hinein. Wenn sie gestielt sind, lassen sie sich leicht abbrechen, sonst kommt ein Abbinden, Abschneiden sowie ein Fortsägen mit Salpetersäure, Sublimatlösung oder dergleichen in Frage. Fleischwarzen sind Wucherungen der Hautpapillen, sie haben nur einen hornartigen Ueberzug, das Innere besteht aus einer weichen Masse. Die Bekämpfung erfolgt ebenfalls durch Abschneiden oder Abbinden. Außerdem gibt es Wucherungen des Papillarkörpers der Haut, die als Papillome, Blumenkohlgeschwülste oder dergleichen bezeichnet werden. Diese Gebilde sondern eine schmierige, stinkende Masse ab. Wenn die Blumenkohlgeschwülste gestielt sind, können sie abgeschnitten werden, der Grund wird ausgebrannt, in vielen Fällen ist auch ein Abbinden von Erfolg. In schwierigeren Fällen empfiehlt sich unbedingt die Heranziehung eines Tierarztes.

M. Wil. aus S. Habe sechs Schweine selbst aufgezogen. Sind schon sieben Monate alt und kaum ein wiegt einen Zentner. Bekommen Kartoffeln mit Roggen, Gersten- oder Fafermehl und etwas Milch. Tiere stehen auf Dung in reichlichem Streu. Sofort nach dem Fressen wühlen sie im Mist und fressen Unrat. Als einige Schweine jung waren, hatten sie heftigen Durchfall, den ich nur mit Mühe durch Medikamente beseitigen konnte, auch jetzt scheint die Verdauung nicht normal. Tiere werden vier Mal gefüttert, fressen auch aus, aber wachsen kaum. Was ist dagegen zu machen?

Antwort: Die größte Schuld an den ungeratenen Schweinen trägt die Haltung dieser. Es ist ein unmöglicher Zustand, die Schweine auf dem Dung liegen zu lassen. Der Schweineung muß täglich aus dem Stall herausbefördert werden. Durch die längere Lagerung des Düngers in den Schweinebuchten entstehen Ammoniakgase, die schädigend auf den Gesundheitszustand der Tiere einwirken und auch die Freiluft stark herabmindern. Daß die Schweine im Mist herumwühlen und Unrat fressen und auch Durchfall bekommen, kommt daher, daß den Schweinen im Futter keine Mineralstoffe zugeführt werden. Diese geben Sie den Schweinen neben Kartoffeln, Getreideschrot und Milch, mindestens 3-4 Liter Magermilch pro Schwein, in Form von Holzäse aus dem Backofen und lehmige Erde oder Leichmoder, dann werden die Schweine auch gesund bleiben, vorausgesetzt, daß der Stall nicht zu kalt, zu feucht und zu dunkel ist. Den Ferkeln reicht man am besten gegen Durchfall oder zur Verhütung desselben und zur Gesunderhaltung schon Holzäse, Erde usw.

Gerichtstage im Februar

- Am 1. Februar in Coadjuthen bei Raubur
- Am 6. Februar in Willkischken im Gasthause Asbach.
- Am 7. und 8. Februar im Kreisshaus Pogegen.
- Am 8. Februar in Palleiten bei Kaufmann Scheffer.
- Am 14. und 15. Februar in Rinten bei Spbranz und Schulz.
- Am 20. Februar in Willkischken im Gasthause Asbach.
- Am 21. und 22. Februar im Kreisshaus Pogegen.
- Am 28. und 29. Februar in Coadjuthen bei Raubur.

Märkte im Februar

- 4. Februar: Pferdemarkt in Pogegen
- 11. Februar: Pferde- und Viehmarkt in Coadjuthen
- 11. und 12. Februar: Viehmarkt in Schmaleningken
- 13. Februar: Krammarkt in Coadjuthen
- 19. Februar: Pferde- und Viehmarkt in Plaschen
- 21. Februar: Krams-, Pferde- und Viehmarkt in Willkischken.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafers	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schafweinfleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadjuthen (30./1.)	7,00-7,50	9,00	7,00	6,00	2,5	1,00-1,20	9	0,30-0,50	50-0,70
Hendekrug (28./1.)	7,20-7,50	10,00	7,50	7,00	-	1,10-1,40	9-10	-	-
Memel (25./1.)	7,50	-	7,00	6,50-7,00	2,50	1,10-1,30	10-11	0,5-0,7	0,50-0,70
Pogegen (25./1.)	7,00-7,50	-	7,00	6,50	-	1,00-1,15	7-9	0,25-0,35	0,50-0,70
Prökuls (22./1.)	7,50	8,00	7,00-7,50	6,50	-	0,80-1,00	9-10	0,40-0,60	0,50-0,70



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 4

Memel, den 1. Februar 1936

88. Jahrgang

Wie die Stallungen beschaffen sein müssen

Der Winter, und besonders ein futterknapper Winter, gibt unseren Landwirten alle Veranlassung, sich mit der Temperatur und der Austerneuerung in ihren Stallungen zu beschäftigen. Unterlassungen und Fehler, die auf diesem Gebiete leider noch häufig begangen werden, sind oft nicht nur die Veranlassung von vorübergehenden Erkrankungen und übersehenen Minderleistungen der Tiere, sondern nicht selten sogar die erste Ursache für das Eintriften von chronischen, zu Siechtum und zur Unbrauchbarkeit der Tiere führenden Krankheiten. Das gilt natürlich ganz besonders für empfindliche Jungtiere, aber auch für erwachsenes Nutzvieh und Arbeitsvieh, zumal wenn die Tiere durch irgendwelche Besonderheiten für Gesundheitschädigungen empfänglicher sind, also für Muttertiere nach der Geburt, für Arbeitstiere bei ungenügender Bitterung, und vor allem für unzureichend ernährte Tiere aller Art. Betrachten wir nachstehend einige besonders in Betracht kommende Fälle.

Im Milchviehstall sind vor allem die in der Nähe der Türen stehenden Tiere gefährdet, ebenso die in der Nähe von nicht gut schließenden Fenstern befindlichen. Bei der oft sehr knappen Wirtschaftslage unserer Landwirte kommt es leicht dazu, daß man eine zerbrochene Fensterscheibe nur durch einen hineingesteckten Sack Lumpen oder eine Handvoll Heu oder Stroh ausbessert. Leicht fallen diese Dinge gerade in windigen, kalten Nächten heraus, und der eifrige Zug streift über die nächst befindlichen Tiere, die womöglich infolge zu enger Einstreu nicht einmal ein trockenes Lager haben. Ähnlich sind gerade in kalter Winterzeit häufig Fenster oder Türen nicht ordentlich zu schließen, weil sich gefrorener Stalldung in Form von Eismassen angeammelt hat. Desteres wird diesen Umständen nicht genügend Beachtung geschenkt, oder man glaubt gar, daß hierdurch eine gesunde Lüftung des Stalles erzielt werde. Gelüftet muß natürlich werden, aber planmäßig und rechtzeitig, und besonders ist dauernde Zugluft ängstlich zu vermeiden. Kann man derartige Zugöffnungen nicht alsbald beseitigen, so müssen wenigstens Strohmatten, die man selbst flechten kann, vorgehängt und außerdem die nächst befindlichen Tiere möglichst durch Aufschichten von Reststrohbällen oder Strohbindeln irgendwie behütet werden. Meiner Ansicht nach wird man am besten fahren, wenn man für den kalten Winter sorgfältig auf gut schließende Türen und Fenster achtet, für die Nacht womöglich noch durch vorgehängte Strohmatten Dichtung schafft, und besonders die in der Nähe von Türen usw. befindlichen Tiere zu schützen sucht. Dann sollte man morgens nach dem Melken während des Düngerausbringens die Gelegenheit zu einer ausreichenden, aber nicht zu weit getriebenen Lüftung des Stalles benutzen, und nach Bedarf dies noch einmal in den ersten Nachmittagsstunden, wo ja zumeist die Temperatur gestiegen ist, wiederholen. Will man sich darüber klar werden, ob Zugluft im Stall ihr Wesen treibt, so gehe man mittags, wenn die Sonne recht hell in den Stall scheint, aber draußen strenge Kälte herrscht, durch den Stall und sehe, wo sich zusammenballender Dunst den Weg der Zugluft kennzeichnet.

Beweis dafür, daß außer den nicht ungefährlichen Erkrankungskrankheiten der Tiere durch zu starke Abkühlung der Stallungen Körperzuwachs und Milchtrag zurückbleiben oder für die gleiche Leistung höhere Futtermittelverwendungen verlangen, liefern frühere Untersuchungen. Man wird bei zu kühlen Stallungen im Winter mit einem Ausfall von 1 bis 1½ Liter Milch je Tier und Tag rechnen können, oder mit entsprechendem Ausbleiben an Körperzuwachs.

Besonders nachteilig ist unzureichende Wärme der Stallungen für ganz junge Tiere, vor allem für neugeborene Ferkel. Hier sollte man, abgesehen von ausgiebiger Einstreu und großer Sauberkeit, den Tierchen während der ersten 14 Tage ganz ähnlich wie kleinen menschlichen Neugeborenen Wärmeflaschen in das Lager legen. Es eignen sich hierfür am besten Steinkrufen mit gutem Patentverschluß, wie sie teilweise als Bierflaschen auf dem Lande benutzt werden. Glas ist zu zerbrechlich. Die Krufen sollten in eine Strohhülle eingebunden werden, wie man solche als Weinflaschenhülle benutzt, damit die kleinen Tiere nicht zu nahe mit der heißen Flasche in Berührung kommen. Als Füllung hat kochendes Wasser den Vorzug, da es die Wärme besser hält, andererseits aber auch eine Gefährlichkeit schafft, wenn die Flasche etwa durch wühlende Muttertiere geöffnet wird. Daher gewöhne

man die Muttertau schon vor dem Ferkeln daran, daß solche Steinkrufen in Strohhüllen in ihrer Nacht liegen, die man natürlich zunächst nicht füllt. Verwendet man zur Füllung der Krufen heißen Sand, so ist die Gefahr geringer, doch hält sich die Wärme in der Regel nicht so gut. Durch sorgfältige Nachhilfe dieser Art kann man im Winter bei Ferkeln, Ziegenlammern, auch Schafälammern und Kälbern in den ersten Lebenswochen, zumal wenn strenge Kälte herrscht, recht beachtliche Erfolge im Zuwachs erzielen. Vielfach verraten die Tierchen schon durch Zittern und Schauern, daß die Wärme ihnen nicht genügt. Daß selbstverständlich häufige Beaufsichtigung und regelmäßiges Wechseln der Wärmeflaschen unentbehrlich sind, bedarf kaum der Erwähnung.

Kommen Tiere durchnäht in die Stallungen zurück, so sollten sie in jedem Falle, auch in der wärmeren Jahreszeit, mit Strohhüllen trockengetrieben werden, nicht nur Arbeitspferde, sondern auch Zugochsen und anderes Vieh. Naturgemäß ist dies um so wichtiger, je weniger gut die Streu und die Ernährung, und je kälter die Stallung ist. Man sorge auch dann für besonders hohe und trockene Streu.

Ganz anders ist über kühle Stallungen zu urteilen, wenn es sich darum handelt, im fortschreitenden Frühjahr die Tiere für den Weidegang vorzubereiten. Die letzten 3-5 Wochen vor Beginn des Austriebs sollte man planmäßig die Stallungen mehr und mehr kühl halten, damit die Tiere für den Beginn der Gräsung abgehärtet sind. Hierbei ist ganz allmählich vorzugehen und, möglichst ohne Entstehung von Zugluft, die Stallungen mehr und mehr kühl zu halten, bis man in den letzten 8-14 Tagen die Fenster Tag und Nacht voll geöffnet läßt. Der wechselnden Temperatur entsprechend regle man die Abkühlung des Stalles unter Verwendung von Höchst- und Mindest-Thermometern, von denen eins draußen zu hängen hat, um die Kälte der Nacht anzugeben, und ein anderes im Stall, vor Beschädigung geschützt, aber so niedrig, wie die Tiere in der Nacht liegen, und nicht etwa in Kopfhöhe des abliegenden Landwirts. Wir konnten feststellen, daß man bei solcher falscher Aufhängung völlig irreführende Temperaturangaben erhält.

Rotbunte Kälber in schwarzbunten Herden

Nicht selten wird in Viehherden beobachtet, daß von einem bestimmten schwarzbunten Bullen, der mit schwarzbunten Kühen der Herde gepaart wird, zum Teil rotbunte Kälber fallen. Gewöhnlich wird dann die Schuld allein auf den Bullen geschoben. In Wirklichkeit ist es aber so, daß nie ein Elterntier an dieser unerwünschten Vererbung die Schuld hat, sondern immer beide. Rotbunte Kälber werden in schwarzbunten Niederungsvieherden nur dann geboren, wenn sowohl der Bulle als auch die Kuh, von denen das Kalb fällt, rotbunte Vorfahren hatten. Diese rotbunten Vorfahren können allerdings schon so weit zurückliegen, daß sich keiner daran erinnern kann, so daß man glaubte, rein schwarzbunte Tiere in der Herde zu haben. Praktisch dürfte auch noch folgendes interessieren:

1. Es ist einem Tiere in keiner Weise anzusehen, ob es rein schwarzbunt veranlagt ist, oder ob es auch verdeckt die Anlage für rotbunt hat. Je mehr rein schwarzbunte Vorfahren aber ein Tier hat, desto wahrscheinlicher ist es, daß nur schwarzbunte Veranlagung vorliegt.

2. Rein schwarzbunt veranlagte Tiere geben bei der Paarung mit rotbunten Tieren immer schwarzbunte Kälber. Derartige schwarzbunte Kälber, die also ein rotes Elterntier haben und von diesem verdeckt die Anlage auch für rot führen, würden in der nächsten Generation, wieder untereinander gepaart, zum Teil schwarzbunte, zum Teil rotbunte Kälber bringen.

3. Rotbunte Niederungsbullen geben bei der Paarung mit rotbunten Niederungsrindern immer rotbunte Kälber, und zwar auch dann, wenn diese rotbunten Tiere zum Teil schwarzbunte Vorfahren hatten. In einer rotbunten Herde werden also niemals schwarzbunte Kälber fallen. Geschicht es doch einmal, dann ist mit Sicherheit anzunehmen, daß ohne Wissen des Züchters ein schwarzbunter Bulle der Vater war, was z. B. in Weidegebieten durchaus möglich ist.

Die Bedeutung der Mineralstoffe für die Ernährung von Mensch und Tier

Die Mineralstoffe sind für Mensch und Tier als Bau- und Anlagstoffe sowie als Betriebs- und Ersatzstoffe unentbehrlich. Sie werden mit der Nahrung — tierischer und pflanzlicher — aufgenommen, in der sie in Form von Salzen enthalten sind; außerdem noch durch das Trinkwasser oder unmittelbar als Salze wie z. B. als Kochsalz.

Die mineralischen Stoffe haben für die Ernährung von Mensch und Tier nicht die gleiche Bedeutung wie für die der Pflanze, da der menschliche und tierische Organismus nicht wie der der Pflanze aus den Mineralstoffen seine Körperstoffe wie Kohlehydrate, Fette und Eiweiß aufzubauen vermag und braucht, sondern diese Körperstoffe schon fertig vorgebildet in der Nahrung aufnehmen muß. Die Mineralstoffe bilden darum in der menschlichen und tierischen Ernährung eine Gruppe für sich, wobei jeder Grundstoff, also jedes Element, einen besonderen Wirkungstoff mit besonderen Aufgaben darstellt. Gleichgültig ist es, ob die Mineralstoffe aus tierischer oder pflanzlicher Nahrung herkommen.

Außer den Bestandteilen des Wassers sowie den für Eiweiß maßgeblichen Stickstoff, Schwefel und Phosphor — Kohlenstoff ist kein mineralischer Stoff in diesem Sinne — sind folgende mineralische Grundstoffe lebenswichtig: Kalium, Natrium, Kalzium, Magnesium, Chlor, Fluor, Jod, Silicium, Eisen und Kupfer; es werden aber auch noch andere Grundstoffe wie z. B. Lithium, Aluminium, Arsen usw. regelmäßig im Körper von Mensch und Tier gefunden. Einzelne Grundstoffe sind vorzugsweise in bestimmten Organen enthalten und wirken hier als unmittelbare Betriebsstoffe (Funktionsstoffe), so z. B. das Eisen in den roten Blutkörperchen bei der Atmung, das Jod als Bestandteil des Hormons der Schilddrüse u. a.

Die Mineralstoffe müssen nicht nur in einer bestimmten, absoluten Menge, sondern auch im richtigen Mengenverhältnis zueinander vorhanden sein, um Aufbau und Betrieb in Gang zu halten. Kein Grundstoff kann dabei den anderen ersetzen, weil sie sich gegenseitig in der Ausnutzung beeinflussen. So kann z. B. irgend ein Grundstoff für den Aufbau nicht angelegt werden, wenn ein anderer, mit dem der erste eine für den Körper notwendige, bestimmte chemische Verbindung eingehen muß, fehlt. Ebenso kann ein Grundstoff verloren gehen, wenn zu viel von einem anderen vorhanden ist, mit dem ersterer eine so leichtlösliche chemische Verbindung eingeht, daß er ausgeschieden wird. Die Mineralstoffe können also einander nicht vertreten wie die organischen Nahrungsstoffe, von denen Fette und Kohlehydrate, Stärke und Zucker — jedoch nicht das Eiweiß — einander weitgehend ersetzen können.

Durch Mangel an einem notwendigen Grundstoff kann die ganze Funktion des körperlichen Betriebes gestört werden. Die beste Eiweißnahrung z. B. kann nicht ausgenutzt werden, wenn infolge Kochsalzmangels nicht die nötige Magensäure gebildet werden kann. Die an antirachitischen Vitamin noch so reiche Nahrung hilft dem Kinde nichts, wenn in der übrigen Nahrung nicht genug Kalk vorhanden ist oder dieser durch zu viel vorhandene Phosphorsäure gelöst und wieder ausgeschwemmt wird. Die Bedeutung des Kalkmangels ist ja allgemein bekannt. Ohne Natrium können Tiere nicht aufgezogen werden, Kalkmangel führt zu Erkrankungen, Wachstumsstillstand und Tod. Außer solchen Erscheinungen kann der Mangel an einzelnen Mineralstoffen auch Schwächung der Konstitution und Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit gegen ansteckende Krankheiten hervorrufen.

Für die große Wichtigkeit des richtigen Mengenverhältnisses der einzelnen Mineralstoffe zueinander können als Beispiel die Grundstoffe: Kalzium, Phosphor und Magnesium dienen. Sie müssen im entsprechenden Verhältnis zueinander vorhanden sein, damit sich im Knochen die Knochenstoffe bilden können.

Wie steht es nun mit der Ernährung und Tierfütterung in Bezug auf deren Mineralstoffgehalt? Desterer muß man heute die Anschauung lesen oder hören, daß zu wenig Mineralstoffe, also „Nährsalze“, in der Nahrung seien. Da muß zunächst auf eines hingewiesen werden, nämlich darauf, daß es viel weniger auf den Nährsalzgehalt der einzelnen Nahrungsmittel ankommt, als vielmehr auf die richtige Zusammensetzung der Gesamtnahrung. Diese aber haben wir vollkommen in der Hand, können also jederzeit in der Ernährung durch Zufügung besonders mineralstoffreicher Nahrungsmittel immer die Mineralstoffzufuhr in Ordnung halten, wobei noch bemerkt sei, daß tierische Nahrungsmittel mehr Nährsalze als pflanzliche liefern. So schädigend auch der Mangel an lebenswichtigen Mineralstoffen sich auswirken kann, so bestehen bei der vielseitigen gemischten Kost doch keinerlei Bedenken, daß der Körper normalerweise an Nährsalzen Mangel leidet.

Als weitere Frage ist nun die zu stellen, wie sich unser Körper und der des Tieres gegen ein Zuviel an bestimmten Mineralstoffen in der Gesamtnahrung einstellt. Durch Untersuchungen wurde festgestellt, daß sich tatsächlich der Mineralstoffgehalt mancher unserer Kulturpflanzen seit 50 Jahren etwas geändert hat. Es hat sich z. B. der Kalkgehalt beim Gras bis auf etwa das Achtfache gesteigert (auf gedüngten Wiesen

und Weiden), während der von Kartoffeln und Getreidekörnern sich nur wenig geändert hat. Es ist eben bei vielen Pflanzen der Mineralstoffgehalt art- und rassenmäßig bedingt, genau so wie die Beschaffenheit der organischen Körperstoffe, an denen die Düngung auch nichts umstimmen kann. Bei Weizen war der höhere Mineralstoffgehalt von größerer Festigkeit der Köpfe, bei Weizen von einer Zunahme an Vitamin (Carotin, der Vorstufe des Vitamins A) begleitet. Es kann hier nicht auf alle Kulturpflanzen und Mineralstoffe eingegangen werden, zumal sie je nach Pflanzenart und Grundstoff sich anders verhalten. Jedenfalls aber kann durch die Anwendung der Handelsdüngung der Mineralstoffgehalt der Kulturpflanzen erhöht werden; es fragt sich nur, wie sich dies auswirkt.

Was fängt der menschliche und tierische Organismus gegebenenfalls mit einem solchen Ueberschuß von Mineralstoffen an, wie er möglicherweise, zumal bei sehr einseitiger Ernährung, aufgenommen und in den Stoffwechsel übergeleitet werden kann? Der Organismus ist ein so folgerichtig und großzügig geleiteter Haushalt, daß er dagegen gewappnet ist. Eine sofort einsetzende Regulierung des Mineralstoffhaushaltes führt — wie zahlreiche Stoffwechselversuche gezeigt haben — die Ueberschüsse an Mineralstoffen in solche Verbindungen über, die leicht durch Harn oder Kot sowie durch den Schweiß aus dem Körper ausgewiesen werden können. Ein anderer Weg besteht darin, die überschüssigen Mineralstoffe im Körper aufzuspeichern und sie entweder zu gegebener Zeit wieder als Betriebsstoffe zu verwenden oder bei günstiger Gelegenheit wieder auszuschleiden. Trotz vorübergehender Anlagerung solcher Mineralstoffvorräte kommt es aber niemals zu einer übermäßigen oder schädlichen Anhäufung dieser Stoffe. Versuche an Versuchstieren haben jedenfalls gezeigt, daß eine stärkere Zufuhr an Mineralstoffen meist durch schnelle Ausscheidung wieder ausgeglichen wird, auf alle Fälle aber niemals schädlich wirkt.

Jedenfalls ist aber die Gefahr einer Ueberfütterung mit Mineralstoffen gegenüber der eines Mangels an diesen bei weitem die geringere. Dessen Gefahren wurden bereits an einigen Beispielen gezeigt. Aber in dieser Hinsicht vermag gerade die Anwendung der Handelsdünger neben Stallmistdüngung und richtiger Humuswirtschaft sehr viel dazu beizutragen, um bei der Ernährung und der der Haus- und Nutztier die erforderliche vielseitige Versorgung mit den notwendigen mineralischen Nährsalzen in naturgemäßer Form sicherzustellen. Es ist dann also nicht mehr notwendig, noch besonders für die Zufuhr der wichtigsten Nährsalze Sorge zu tragen; es würde dies auch wieder nur zu einem völlig unnötigen Verbrauch von Mineralstoffen führen.

Wir brauchen also bei vollster Würdigung der Unentbehrlichkeit der Mineralstoffe uns doch keine Sorgen darüber zu machen, daß wir und unsere Tiere daran nicht genug haben könnten. Maßgebend ist allein die richtige Zusammensetzung der Gesamtnahrung, was nie vergessen werden darf!

Erfahrungen mit der Naturbrut

Die künstliche Brut hat zwar Fortschritte gemacht, trotzdem ist die natürliche Brut doch das Brutverfahren, das bei weitem überwiegt. Wenn wir alle Voraussetzungen bei der natürlichen Brut erfüllen, dann sind die Erfolge ebenso gut wie mit der künstlichen Aufzucht. Der Erfolg der Naturbrut hängt von der Güte des Brutnestes, des Bruteies und von der Bruthenne ab. Das mittelgroße Brutei ist allen anderen Größen vorzuziehen. Außerdem muß das Ei normal geformt und gut befruchtet sein. Bei der Auswahl der Bruteier kommen nur solche in Betracht, die von Hennen mit besten Eigenschaften — gute Legeleistung oder guter Fleischansatz — stammen. Eine widerstandsfähige Gesundheit dieser Hennen ist selbstverständliche Voraussetzung. Nur frische Eier kommen für die Brut in Frage, deshalb lege man zugekaufte Eier etwa 24 Stunden an einen luftigen und kühlen Ort, ehe sie der Glucke untergelegt werden. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß Glucke von schweren Rassen ruhiger und zuverlässiger sitzen als solche leichter Geflügelrassen. Wir haben deshalb stets mit Erfolg einige Tiere schwerer Rassen nur zum Brutgeschäft gehalten. Leider ist es in der Praxis oft so, daß gerade zu der Zeit, wo wir brutluftige Hennen haben wollen, keine brütet. Das liegt aber an uns selbst. Wenn wir etwa 14 Tage vor dem Brutgeschäft die Glucke mit eiweißreichen Futtermitteln besonders stark füttern und außerdem noch Hafer zugeben, dann erreichen wir mit Leichtigkeit, was wir wollen. In meiner Praxis wurden fast überall Puten zur Zwangsbrut mit gutem Erfolg herangezogen. Auf alle Fälle muß das Brutnest möglichst natürlich und mit großer Sorgfalt ausgeführt werden. Wir haben die Nester in Erdwällen angelegt und die Eier gelegentlich abgekühlt und angefeuchtet. Zweckmäßig kommt zu unterst etwas Erde und darüber kurzes Stroh, Holzmulle oder Heu. Die Mulde des Nestes darf nicht zu tief sein, sonst rollen die Bruteier auseinander. Es ist auch ratsam, in jedes Nest Insektenpulver zu streuen. Schließlich empfehle ich, Brutkörbe zu benutzen, damit die Glucke im Halbdunkel sitzen.

W. B.

Grundsätzliches zur Schädlingsbekämpfung

Schädlingsbekämpfung ist Erhaltung von dem Menschen dienlichen Sachwerten und Vernichtung der durch ihre Lebensweise diesen Stoffen abträglichen Zerstörer, der Schädlinge. Sie finden sich in fast allen Tiergruppen, vorzüglich in der Klasse der Säugetiere, Vögel, Insekten, Spinnentiere, Tausendfüßer, Weichtiere und Würmer. Je nach der Art der Schädigung werden die schädlichen Tiere als Pflanzenschädlinge, Vorratsschädlinge, Geräteschädlinge und Parasiten betrachtet.

Der in der Natur beständig herrschende, erbitterte Kampf ums Dasein zwingt die Lebewesen danach zu streben, in dem ihnen zugewiesenen Lebensraume von der vorhandenen Nahrungsmenge möglichst viel für sich in Besitz zu nehmen — zum eigenen Wohle und dem der Nachkommen, die jährlich oft in mehreren Generationen geboren werden. Die äußerste Grenze, bis zu welcher sich eine Tierart jedoch vermehren kann, ist theoretisch unbegrenzt, hängt aber praktisch häufig von der Zahl seiner natürlichen Feinde ab. Der Mensch hat daher eine wohl begründete Ursache, alle jene Tiere nicht nur zu schonen, sondern auch zu hegen und zu pflegen, welche als Verräter der Schädlinge in Betracht kommen.

Von allen Feinden, denen die Sachwerte des Menschen ausgeht, verdienen die Pflanzenfeinde und somit deren Vernichtung die größte Beachtung. Der Pflanzenschutz gegen tierische Schädlinge kann in einer Vorbeugung gegen das massenhafte und sehr schädliche Auftreten oder in einer direkten Bekämpfung bestehen. Ganz besondere Sorgfalt ist der richtigen Auswahl der anzubauenden Kulturpflanzen zu schenken, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß kräftige Pflanzen den auf sie von außen einwirkenden schädlichen Einflüssen, wie es die tierischen Eingriffe sind, einen größeren Widerstand entgegenstellen. Eine weitere Maßnahme für das gute Gedeihen der Pflanzen besteht in einer sorgfältigen Pflege, die sich auch auf die Fernhaltung der tierischen Schädlinge, auf die sachgemäße Behandlung der Wunden, wie sie an Obstbäumen entstehen können, auf die Umzäunung und den Anfrisch wertvoller Pflanzen mit irgend welchen zweckmäßigen Mitteln zum Schutz gegen Tierfraß erstrecken muß.

Die auf die Bekämpfung der schädlichen Tiere abzielenden Maßnahmen haben einen mittelbaren oder unmittelbaren Charakter. Zu einer mittelbaren Bekämpfung gehört die aufmerksame Beobachtung der Schädlinge, um einem Ueberhandnehmen rechtzeitig steuern zu können. Wie schon angedeutet, ist aber ein umfassender Schutz aller uns nützlichen und den Schädlingen nachteilenden Tiere notwendig. Die Zahl der in dieser Weise nützlichen Tiere ist sehr erheblich und deren Kenntnis von großer Wichtigkeit. Solche Tiere sind Fledermäuse, Maulwurf, Spitzmaus, Igel, Wiesel, Zitis, Kröten, Singvögel (besonders die verschiedenen Meisenarten, die Schwalben, das Goldhähnchen, der Zaunkönig, der Kiebitz, die Baumläufer, die Spechte, einige Raubvögel wie der Mäusebussard und Wespensbussard), insektentötende Parasiten (Raupenfliegen, Schlupfwespen, Florfliegen, Kamelhalsfliegen, Schwebefliegen, Marienkäferchen, Laufkäfer), einige Tausendfüßer und Spinnen. In Hinsicht auf den Schutz der nützlichen Vögel ist die Vernichtung ihrer gefährlichsten Feinde, die Schaffung geeigneter Nistplätze und die Fütterung der Standvögel im Winter angezeigt.

Die unmittelbaren Bekämpfungsmaßnahmen erstrecken sich auf das Abfangen und Töten oder Bestehen in einer Vernichtung der schädlichen Tiere mittels chemischer Mittel. In vielen Fällen leisten Klebgerüste und Leimringe, oft auch Raupenfackeln, Vergasungen und Räucherungen gute Dienste. Bei der Bekämpfung mit chemischen Stoffen ist zu beachten, daß alle fressenden Insekten mit arsenhaltigen, alle saugenden Insekten mit nikotinartigen Mitteln zu vernichten sind. Bei der Vertilgung von Läuse aller Art spielen Petroleum und Karbolineum, bei anderen Schädlingen verschiedene Seifenemulsionen, Kalkbrühen mit einem Zusatz von Schwefel, Kupfersulfat oder anderen Substanzen eine große Rolle.

Alle diese Maßnahmen sind in die Hand des Menschen gelegt. Bei ihm liegt es also, das Gleichgewicht in der Natur zu erhalten, den jährlichen Schaden, welchen die Schädlinge in mannigfacher Gestalt verursachen, zu mindern und dafür zu sorgen, daß er zukünftig nicht mehr nur noch das erntet, was die Schädlinge ihm übriglassen.

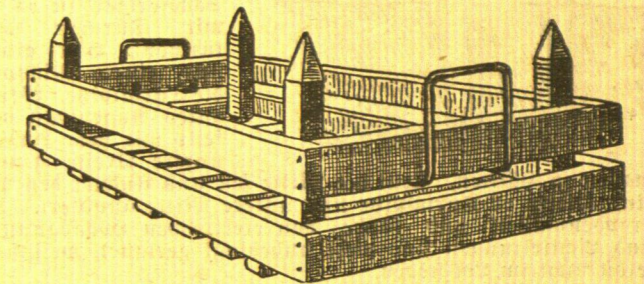
Sauerkartoffeln für hochtragende Sauen?

In der Praxis bestehen vielfach Bedenken hinsichtlich der Verfütterung von Sauerkartoffeln an hochtragende Sauen. Das Institut für Tierzucht und Molkereiwesen an der Universität Halle hat umfangreiche Versuche zu dieser Frage angestellt, über deren Ergebnisse kürzlich berichtet wurde (Nr. 3/1936 „Zeitschrift für Schweinezucht“): Durch Verfütterung von 8–12 Kilo Sauerkartoffeln, 6–10 Kilo Futterrüben mit Spreu und 200–300 Gramm Heringsmehl an hochtragende Sauen in den letzten Wochen der Tragezeit wird weder die Zahl der geborenen Ferkel noch das Geburtsgewicht der Ferkel herabgesetzt. Der Ferkelverlust scheint nach starker Kartoffelfütterung größer zu werden. Neben einer geringen Vermehrung der Toageburten wurde der Ferkelverlust vor allem

deutlich durch die Zahl der erdrückten Ferkel erhöht; die Sauen waren zu schwerfällig geworden, besonders da sie infolge der Tragezeit nicht genügend Bewegung erhalten konnten. Es erscheint demnach ratsam, bei hochtragenden Sauen in gutem Futterzustand nur die normal gereichte Getreidemenge von 1,0 bis 1,5 Kilo durch Kartoffeln zu ersetzen und neben 200 bis 300 Gramm Eiweißfutter sowie Rüben und Spreu nicht mehr als 4 bis 6 Kilo Kartoffeln zu verabreichen.

Vorbereitungen für den Frühkartoffelbau

Wohl jeder Landwirt hat den Wunsch, möglichst frühzeitig „neue Kartoffeln“ aus der eigenen Wirtschaft verfügbar zu haben, entweder für den Selbstverbrauch oder auch für den Verkauf, sofern die Absatzverhältnisse günstig sind. Es ist dies auch durchaus möglich, wenn gewisse Voraussetzungen beachtet werden, der Frühkartoffelbau ist dann kein gar so schwieriges Problem mehr. Das Vorkeimen zu Beginn des Frühjahrs allein macht es aber nicht, wie wir einem Aufsatz des bekannten Frühkartoffelspezialisten, Dr. Friebe-Meinbeeren, in den „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ entnehmen, schon die Lagerung in den Wintermonaten spielt eine große Rolle. Die für die Vorkeimung bestimmten Kartoffelknollen dürfen nicht in üblicher Weise in einem dunklen Kellerraum oder in der Miete gelagert werden, da die Keimung sonst schon um



Beimachten beginnt und lange, weiße Keime entstehen. Für die Aufbewahrung muß ein heller, luftiger, kühler, aber frostfreier Raum gewählt werden. Die Kartoffeln werden am besten von vornherein in sogenannten Keimkästen überwintert (s. Abb.), die zu mehreren übereinander gestellt werden können. Die an den beiden Kopfenden befindlichen eisernen Haken dienen zur Erleichterung des Tragens der Kästen beim Auspflanzen. Die Knollen bleiben also während der Ueberwinterungszeit bis zum Pflanzen in diesen Kästen und entwickeln hier die unbedingt erforderlichen kurzen, grünen Keime. In einem Kasten in der Größe von 55x50 Ztm. kann man 15 bis 17,5 Kilo unterbringen, für 50 Kilo Pflanzgut sind also 3 Keimkästen erforderlich. Die Kästen müssen von Zeit zu Zeit umgestellt werden, damit alle Knollen genügend Licht erhalten. Bis Ende Februar Anfang März ist die Temperatur des Aufbewahrungsraumes niedrig zu halten, dann sind höhere Wärmegrade erwünscht. Wenn die Temperatur im Keller auf 1 Grad Wärme abgefallen ist, wird ein entsprechender Frostschutz aufgebracht. Die Temperatur hält sich dann gleichmäßig monatelang auf 1–2 Grad Celsius.

Märchen um die winterlichen Leimringe der Obstbäume

Man hört nicht selten die Ansicht, daß die nützlichen Meisen durch Abpicken der an den Leimringen haftenden Schädlinge zugrunde gehen, aus diesem Grunde lehnt man das Anlegen von Leimringen ab. Behauptet wird, daß sich der Vogelschnabel beim Abpicken verklebt und die Vögel daran sterben. Ein Beweis hierfür ist bisher nirgends erbracht worden, im Gegenteil haben viele Obstbauer berichtet, daß sie noch nie tote Meisen mit verklebtem Schnabel in ihren Obstgärten vorgefunden haben. Es ist aber erfreulich, daß die staatlich anerkannte Versuchsstation für Vogelschutz in Seebach es für wichtig genug gehalten hat, genaue Beobachtungen hierüber anzustellen. In den mit Leimringen versehenen Versuchsgärten wurden nirgends tote Vögel gefunden, die durch Abpicken von Schädlingen umgekommen sein konnten, trotzdem feststand, daß Schädlinge von den Leimringen abgepickt waren. Von der Versuchstation wurden außerdem in einem großen Flugkäfig mit eingesperrten Meisen Leimringe angebracht, die mit Insekten behaftet waren. Nach Futterentziehung fraßen die Meisen die Schädlinge von den Leimringen ab, vermieden aber die beklebte Hülle, so daß die Meisen weder den Schnabel verklebten noch mit den Füßen hängen blieben.

Wie Pfähle senkrecht gestellt werden

Es kann gut und gern behauptet werden, daß mindestens $\frac{3}{4}$ der Pfähle, denen man begegnet, schief stehen. Handelt es sich nur um Einzelpfähle, dann geht das noch an, weil keine Gelegenheit zu einem Vergleich vorhanden ist. Die Pfähle eines Zaunes sind noch leicht und zuverlässig senkrecht einzurichten, denn wenn die Endspitzen mit dem Lot von zwei Richtungen her richtig eingewogen sind und die dazwischen stehenden gut eingestrichelt werden, dann steht ein jeder wenigstens

Vor einem neuen Krieg in der Newyorker Unterwelt | Um das verbotene Lottospiel — Warum „Dutch Schulz“ ermordet wurde

Newyork, im Januar.

In dem Extrazimmer eines Bierlokals in Newark (Staat New Jersey) sitzen vier hemdärmelige Männer um einen Tisch. Ein Stoß von Geschäftsbüchern und Scheffeln türmt sich vor ihnen. Sie brüten über langen Reihen von Zahlen, viele davon sechsstellig, lassen dicke Schwaden Rauch aus häudigen Zigarren und trinken hier und da einen Schluck Bier. Die kleinen Bogen mit den hübsch gepulverten Werten, die sich an den hellgrün bemalten Wänden hinziehen, sind leer. Vergeblich versuchen orangefarbene Beleuchtungskörper „Stimmung“ zu schaffen; bloß eine helle Lampe über dem Tisch der arbeitenden Männer wirft ihre Schatten gegen den bitteren, vier Meter langen Korridor, der das Extrazimmer mit der Gaststube verbindet. Aber auch in der Gaststube ist alles leer. Während lümmelt der Schankbursch gegen die Wand. Pflüchlich öffnet sich die Eingangstür; zwei Männer in dunklen Anzügen treten ein. Das Licht spiegelt auf ihren Revolvern. „Herr dich schlag auf den Boden und rühr dich nicht!“ herrschen sie den Jungen an und verschwinden in dem dunklen Gang. Im nächsten Augenblick tragen Schiffe aus Handmaschinengewehr und Revolver, und wenige Sekunden darauf haben die beiden schon wieder das übliche schwarze Automobil bestiegen und sind auf und davon.

„Dutch Schulz“ und seine Bande erschossen

Mit einer Kugel in seinen Eingeweiden taumelt einer der Männer in die Schankstube. Er wirft dem Burschen eine 10-Centstück zu. „Beschleunige mich telephonieren.“ Als die Münze in den Automaten fällt, verlangt er die Polizeidirektion. „Hier spricht Dutch Schulz“, sagt er zu dem diensthabenden Beamten. „Ich bin im Palace Chop House und Tavern. Bringt mich in ein Spital, ich sterbe.“

Mit heulenden Sirenen rasen Polizei, Presse und Ambulanzen nach dem Ort des Verbrechens, wo Arthur Flegenheimer, in ganz Amerika unter seinem Verbrechernamen „Dutch Schulz“ bekannt, sterblich verwundet liegt, Amerikas erfolgreichster Gangster und Racketeer seit der Unschändlichmachung Al Capones. Im Minutestück vor dem Lokal finden sie einen der Gangster, der zusammengebrochen war, nachdem er versucht hatte, den Täter noch nachzusehen. In dem Hinterzimmer, in dem es wie auf einer Schießstätte rührt, liegt Flegenheimers Chauffeur in einer Blutlache, in die Blut aus sechs Wunden fließt; daneben sein Buchhalter, sein Geschäft eine rote Masse von Pöckern und Blut. Ueber den Tisch gebeugt lehnt „Dutch Schulz“, halb im Delirium mit einem Rauchhaken.

Weder der Gangsterkrieg dieser Nacht bleibt keineswegs auf Newark beschränkt. Bevor noch die vier auf den Operationen gebrocht sind, fallen die Feinde drüben über dem Hudson River, in Newyork, über zwei weitere Mitglieder der „Dutch Schulz“-Bande her. In einem Katerladen in einem Erdgeschosslokal des Times Square sieht sich Martin Kompier, Flegenheimers „rechte Hand“, plötzlich einer Gestalt mit gezeigtem Revolver gegenüber. Ein Schuß in die Decke warnt alle Anwesenden, vor verschwinden, dann hellen vier Schüsse. Gleichzeitig wird in Brooklyn Louis Amberg, ebenfalls ein Vertrauter des „Dutch Schulz“, in seinem Automobil „gerichtet“. Sein Bruder wurde erst vor drei Wochen in einer Garage ermordet aufgefunden.

Nieseinnahmen aus dem Glücksspiel

„Krieg in der Unterwelt. Sechs Mitglieder der „Dutch Schulz“-Bande in einer Nacht ermordet!“ schreien am nächsten Morgen Newyorks Zeitungsverkäufer mit schrillen Stimmen. Es ist wie eine Rückkehr in die Verhältnisse vor der Aufhebung des Alkoholverbots. Die Polizei steht vor einem Räffel.

Seit dem Ende der Prohibition bezogen die Gangster ihre größten Einnahmen aus dem sogenannten Policy racket, einer Art Lotteriespiel, das großartig florierete, da ja alle Glücksspiele in Amerika ungeschützt sind. Obwohl man bloß einige Cents auf einmal wetten konnte, begannen sich bald die eisernen Kassen der Gangsterbanden von den ungeschützten Werten zum Besten zu füllen. Niemand kennt die Gesamtsumme, der Einnahmen der Gangster aus diesem neuen Racket. Eine vorsichtige Schätzung besetzt die Einnahmen in Newyork allein auf mindestens eine Million Dollars im Tag; andere Städte ergeben im Verhältnis ungefähr das gleiche Resultat. Gemettet wird auf die mannigfachen Dinge: Die letzten drei Ziffern des Tagesumsatzes der Newyorker Börse; die letzten drei Stellen der Gewinnziffern aus den Pferdewetten der lokalen Rennpläne. In jeder Stadt Amerikas werden diese verbotenen Lotterien gespielt, aber in jeder sind die Werten so lokal gehalten, wie es die Gangsterbanden nur verstehen. Und wie seinerzeit die großen Banden jede Stadt unter sich in Bezirke aufgeteilt hatten, die sie allein beherrschten, so beherrschen sie sich auch in dem neuen Policy Racket. Es scheint, daß „Dutch Schulz“ mit seinen fünf Komplizen einem solchen Konkurrenzkampf zum Opfer gefallen ist.

Die Laufbahn eines Banditen

Obwohl die Polizei schätzt, daß Flegenheimers ungeschützte Tätigkeit hundertfünfunddreißig Menschenleben gekostet hat, war er doch dafür bekannt, Konkurrenzstreitigkeiten mit anderen Gangsterbanden lieber am Konferenztisch als mit dem Revolver auszutragen. Von seinem Hauptquartier in Newark hatte er vor einigen Wochen einen Bevollmächtigten nach Newyork entsendet, um mit der italienischen Bande Luciano und Torrio zu verhandeln. Dieser Bevollmächtigte kehrte nie zurück. Dafür besaß ein Gerücht, daß er auf dem Grunde des Hudson Rivers in einem Zementfaß zu finden sei. Auch Krompfer soll zu Verhandlungszwecken in Newyork gewesen sein, als er in dem Katerladen im Times Square niedergeschossen wurde.

Arthur Flegenheimer hat es immer verstanden, der Polizei durch die Finger zu gleiten. Wenn Gangster rings um ihn niedergeschossen und andere wegen „Steuerhinterziehung“ in die Enge getrieben wurden, pflegte Mr. Flegenheimer einfach vom Schauplatz aller Tätigkeit zu verschwinden und sich zwecks Schonung seiner armen Gemüthsheit in drei „unbekannten Aufenthaltsorten“ zu begeben. Mit einem Revolver in der Hand war er einer der gefährlichsten Verbrecher, ohne Waffe aber ein Feig-

ling ersten Ranges. Einmal nach einer Schießerei von Defektiven entwaffnet, entpuppte er sich als ätternendes Nervenbündel und flehte die Leute um ein Beruhigungsmittel an. Wie die Laufbahn fast aller Könige der Unterwelt, begann der „Bierbaron“ in jugendlichem Alter als gewöhnlicher Dieb, und nachdem er seine Haftzeit abgeleistet, arbeitete er sich in der Unterwelt loszulassen von der „Pöte auf“ empor. Schließlich rüh die Fährerschaft durch den gewaltsamen Tod des berühmten „Legs Diamond“ und anderer an sich, die seinen Pfad verperrten. Er war einer der größten Gangsterführer, und die Steuerbeamten schätzten sein jährliches Einkommen aus dem ungeschützten Bierhandel auf anderthalb Millionen Dollars.

Böse Vorbedeutung

So oft „Dutch Schulz“ auch unter Anklagen, Beschuldigungen, die alle Stadien von Diebstahl bis Mord durchliefen, verhaftet worden war, folgte allen Anklagen der sichere Freispruch. Pakete mit Beweismaterial gegen ihn pflegten unweigerlich zu verschwinden. Seine Beziehungen waren so erzklassig, daß er sogar einen Waffenpaß besaß und „Ehren-Sheriff“ war. Erst im April 1935 war er noch wegen Steuerhinterziehung von 200 726 Dollars 82 Cent aus einem Einkommen von einund-einviertel Million aus dem Jahre 1931 angeklagt. Schon glaubte man, ihn auf dieselbe Art wie Al Capone unschädlich machen zu können. Die aufsehenerregenden Verhandlungen waren eine Illustration des Gangsterwesens aus der Zeit des Alkoholverbots, wo Verbrecher für den illegalen Han-

del mit Bier bluteten und starben. Und doch sprachen ihn die Geschworenen nach achtundzwanzigstündiger Beratung frei, angeblich, weil zu wenig ziffermäßige Unterlagen beigebracht worden waren, um eine Verurteilung zu begründen. „Dutch Schulz“ wurde gefeiert.

Während er jedoch im Spital von Newark lag, rafften sich die Neger im Zwieltich Darlems um die Abendblätter, um zu sehen, welche Glücksnummer die Flegenheimer Lotterie wohl ergeben würde. Sie trauten kaum ihren Augen. Es war: 000, dreimal Null, was noch nie gezogen worden war. „Das ist das Ende des „Dutch Schulz“, sagten sie voll düsterem Aberglaubens. Um acht Uhr fünfunddreißig Minuten des gleichen Abends zog „Dutch Schulz“ das große Los des Todes. Am nächsten Morgen drängten sich hunderte Neger, um ihr Geld auf die Nummer zu setzen, von der sie überzeugt waren, daß sie nie gewinnen würde: 885. Die Leiche des Gangsterkönigs, der ein Vermögen für Frauen und Liebe ausgegeben hatte, lag jedoch drei Tage in der City Morgue, dem öffentlichen Leichenhaus, ohne daß jemand dieselbe reklamieren hätte. Endlich erschien seine einundzwanzigjährige Frau, eine ehemalige Zigarettenverkäuferin in einem Nachtlokal, und „Dutch Schulz“ wurde lang- und klanglos begraben.

Flucht zur Polizei

Die Polizei hatte ihren Verdacht „Dutch“ Luciano und John Torrio, die Häupter einer gegenrätigen italienischen Bande, erlitten sich etwas zu

ostentativ des warmen Sonnenscheins Floridas, wo John Torrio sich in Miami die Zeit mit seinem eigenen Rennstall vertrieb. Und obwohl Newyorks Polizeichef Valentini alle Ursache hatte, anzunehmen, daß die Ermordung von „Dutch Schulz“ und Konjorten von Luciano und Torrio organisiert worden war, ist das Beweismaterial doch nicht stark genug, um ihre Auslieferung aus einem anderen Staat durchzuführen. Ueberhaupt schien Miami Klima plötzlich fabelhafte Anziehungskraft auf Newyorks Unterwelt auszuüben. Einunddreißig Gangsters mit acht „Molls“ (wie man ihre Frauen und Mädchen kurz nennt) haben plötzlich einen Erholungsurlaub für unanschickbar befindenden und sind aus Newyork verschwunden, noch bevor sie die Polizei ins Kreuzverhör nehmen konnte.

Die in Newyork zurückgebliebenen Gangsters befinden sich beargwöhnlich in einem Zustand größter Nervosität. Zwei Komplizen der Schulz-Bande führen in ihrem Schwarm durch Brooklyn, als sie sich plötzlich von einem schwarzen Auto verfolgt sahen. Die beiden, die jeden Augenblick einen Augenblick erwarteten, kreuzten mit höchster Geschwindigkeit nervös durch die Straßen Brooklyns, hinüber nach Manhattan, aber der fremde Wagen blieb ständig knapp hinter ihnen. Schließlich hielt die Gangsters vor einem „sicheren“ Gebäude, der Polizeidirektion. Augenblicklich hielt der andere Wagen neben ihnen. „Hände hoch!“ Als es sich herausstellte, daß es zwei Detektive waren, die sie verfolgt hatten, atmeten die beiden Gangsters befreit auf. Sie waren geradezu begeistert, daß sie verhaftet werden sollten. „Jetzt sind wir wenigstens vor unseren Feinden für eine Weile sicher“, meinten sie froh, als sie in ihre Zellen marschierten, um wegen der Gangstermorde ins Kreuzverhör genommen zu werden.

Die Gestalt des Gangsters taucht wieder drohend am Horizont Newyorks auf. Die Pause nach der Aufhebung des Alkoholverbots scheint vorüber, die Unterwelt wieder reorganisiert zu sein. Ist es nicht Alkohol — so ist es eben etwas anderes. M. Spr.

Aus der Geschichte der Dumdum-Geschosse

Im Zeitalter der Fliiegerbombe mehr eine Waffe der politischen Propaganda

Fast in jedem Krieg der letzten Jahrzehnte ist die Befähigung aufgetaucht, einer der Gegner verende Dumdum-Geschosse. Jedesmal wurde sie vom Angeschuldigten ebenso leidenschaftlich bestritten wie vom Ankläger beteuert. Es war deshalb zu erwarten, daß auch im italienisch-abessinischen Krieg dieses Argument verwendet werde, und es waren die Italiener, die den Abessiniern vorhielten, sie verwenden Dumdum-Geschosse.

Das viel erwähnte Geschoss ist eine englische Erfindung. In den Kämpfen an der indischen Nordwestgrenze gegen Ende des letzten Jahrhunderts, insbesondere im sogenannten Schirwalz-Feldzug, fanden die Engländer, daß das Geschoss ihres neuen Meiford-Gewehres einen Nachteil aufwies. War es an Durchschlagskraft und Treffsicherheit dem früher verwendeten Bleigeschoss weit überlegen, so zeigte sich, daß die neuen Stahlmantelgeschosse mit Hartbleiern nur sehr kleine Wunden erzeugten. Im Kampf auf kurze Entfernungen blieb die Schockwirkung aus, die den getroffenen Gegner sofort außer Kampf setzt, und die wilden Krieger der Gebirgsstämme vermochten oft, obgleich getroffen, noch den englischen Gegner zu erreichen. Die britische Militär-Munitionsfabrik in Dum-Dum, einem Vorort von Calcutta, erlangte deshalb das nach ihr benannte Hohlspitzgeschoss, das in seiner Wirkung den auf der Großwildjagd aus gleichen Gründen verwendeten Halbmantel- und Hohlspitzgeschossen entspricht. Seine Eigenart besteht darin, daß der Stahlmantel an der Spitze des Geschosses

offen ist und beim Auftreffen der Weikern durch die Dehnung sich in der Wunde ausbreiten kann, wobei in der Regel der Stahlmantel gerissen wird, was fürchterliche Verletzungen erzeugt.

Das Geschoss ist zwar überaus wirksam, aber nur auf kurze Entfernung. Bei Distanzen über 200 Meter nimmt die Deformation beim Auftreffen ab, und von ungefähr 600 Meter an bleibt sie ganz aus. Und verringert sich die Treffsicherheit und Durchschlagskraft bei so gestalteten Geschossen sehr rasch. Man muß beachten, daß heute gegen Flugzeuge Leuchtspur-, Brand- und Explosivgeschosse verwendet werden, die man meistens gemischt mit gewöhnlicher Maschinengewehrmunition verschießt. Da es durchaus denkbar ist, daß die Maschinengewehre, deren Munitionsgurten für die Fliegerabwehr vorbereitet sind, auch gegen Erdziele eingesetzt werden, so können solche Geschosse, die im lebenden Körper natürlich heucheliche Verletzungen verursachen, sicher gelegentlich im Infanteriekampf gefunden werden.

Neben dem eigentlichen Dumdum-Geschoss, das später in England noch vervollkommen wurde, sind zahlreiche improvisierte Geschosse von ähnlicher Zerstörungswirkung, die ganz allgemein mit dem Namen des englischen Originals bezeichnet werden, verwendet worden. Es genügt, einem Stahlmantelgeschoss die Spitze abzufällen.

Die Engländer verwendeten fabriizierte und improvisierte Dumdum-Geschosse in ihren Kolonialkriegen, besonders in Indien und Ostafrika, mit

großem Erfolge. Sie sollen in der Schlacht von Omdurman im Sudan, in der 1898 Ritigener den Dervischen eine vernichtende Niederlage beibrachte, eine wichtige Rolle gespielt haben. Man hat den Engländern auch im Burenkrieg, als sich im Jahre 1899 die Weltmeinung stürmlich gegen sie erhob, die Verwendung von Dumdum-Geschossen vorgeworfen. Sie bestritten es heute noch, während andere an der Behauptung festhalten. Da jeder Soldat sich ein Dum-Dum-Geschoss selbst herstellen kann, ist es auch bei diesem Fall nicht möglich gewesen, die Wahrheit festzustellen. Am 29. Juli 1899 wurde an einer der Gaager Friedenskonferenzen eine Internationale Deklaration verfaßt, die den Gebrauch der Dumdum-Geschosse im Kriege verbietet. Großbritannien, Portugal und die Vereinigten Staaten traten dem Abkommen nicht bei. Im russisch-japanischen Krieg waren es die Japaner, die durch Proteste gegen das verbotene Geschoss die Weltmeinung für sich zu mobilisieren suchten, und im Weltkrieg waren die Kriegführenden sich gegenseitig vor Dumdum-Geschossen zu verwenden.

Im italienisch-abessinischen Krieg in Ostafrika, bei dem einer der Kriegführenden von Großbritannien mit Munition versorgt wird, und bei der Uneinheitlichkeit der abessinischen Bewaffnung ist es an sich denkbar, daß Dumdum-Geschosse gefunden werden, und die Abessinier werden einen schweren Stand haben, wenn sie nachweisen wollen, daß sie weder fabriizierte noch von den eigenen Kriegern improvisierte Geschosse dieser Art verwenden haben. Was sie bis jetzt vorbringen konnten, wirkt keineswegs überzeugend. Die Anschuldigung an sich dagegen ist heute, wo eine Fliiegerbombe in Tausenden von schaffantigen, glühenden Metallsplitter zerlegt wird, deren jeder einzelne verheerender wirkt als das gefährlichste Infanteriegeschoss, eine etwas abgenutzte Waffe der politischen Propaganda.

Die Filmecke

Aus der Werkstatt des Filmautors

Van Elemér von Csicsdky

Hand aus Herz: wer weiß von Film, wer ihn geschrieben hat? Außer ein paar Fachleuten kennt wohl in den seltensten Fällen ein Kinobesucher den Verfasser, und mit der Kamera möchte man den suchen, der einen Film ansah, nur weil ihn ein bestimmter Dichter schrieb. Im Gegensatz zum Theater genießt der Autor im Kino nur geringes, und nicht zu sagen gar kein Ansehen beim Publikum. Was weiß man von seiner Arbeit, seinem Kampf auf schwerem Posten mitten in dem Widerstreit der oft recht gegensätzlichen Interessen der Kunst und Industrie. Was weiß man vom Werdegang eines Films, angefangen bei der Idee, über das Erprob, Treatment und Drehbuch, bis zum atakten und dreifertigen Buch, — bis ins Atelier zum ersten Drehtag, Wenn die Lichter im Kino ausgehen und der „Vorspann“, das Verzeichnis der Mitwirkenden, erscheint, dann geht des Dichters Name in der Menge unter. Wie wenig wird auch beachtet, wenn da steht „... nach einer Idee“ oder „... nach einem Manuskript von?“

Dabei lohnt es sich schon, hier einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Nirgends bewahrt sich der Spruch „Denken ist Glückssache“ so wörtlich wie in dem (einigen Lesern nach recht seltenen) Fall, daß einem Filmautor etwas einfällt. Er denkt, jetzt habe er eine gute Idee. Aber, wie oft: falsch getippt! Denn die Produktionsfirma, der er seine Idee in einem erst einmal ganz kurzen Entwurf mittelt, hat die für den Helben oder die Heldin des Stoffes passende Star-Bekanntheit nicht frei. Nehmen wir aber an, daß der Autor Glück hat. Dann wird nach seinem ersten Ideenentwurf dem Erprob, vorerst ein ausführlicheres bestellt. Darauf folgt das Treatment. Im Gegensatz zum Erprob, das nur knappe den roten Faden der Handlung aufweist, zeigt das Treatment genauer nicht nur den Handlungsablauf, sondern illustriert ihn auch durch etliche Dialogstellen; während das Drehbuch jede Einzelheit des Filmgeschehens enthält. Ein Beispiel mag das verdeutlichen:

1. Erprob:
Ein Motorboot fährt am Strande der Fischer- fiedlung auf Proffda entlang und legt am Landungssteig an. Philipp entleitet dem Boot und begibt sich zum Hause des Andrea. Er findet die Tür verschlossen. Auf sein Rufen und Klopfen kommt keine Antwort. Frauen und Männer stehen

die Köpfe zusammen und schwächen und tuscheln. Philipp geht auf eine Gruppe zu und fragt nach Graziella. Die sei schon längst verheiratet, bekommt er zur Antwort. Philipp geht von misgünstigen Blicken verfolgt, zu seinem Boot zurück.

2. Treatment:
Das Motorboot kommt auf die Fischerfiedlung zu. Philipp bleibt einen Augenblick auf der Landungsbrücke stehen und blickt erwartungsvoll auf die kleinen Fischerhäuschen. Schmellen Schrittes eilt er auf Andrea's Haus zu, findet jedoch alles verschlossen. Er rüttelt an der Tür, klopf an die von innen verriegelten Fensterläden... Wie ausgestorben steht das Haus.
„Graziella!“ — Keine Antwort.

Die Bewohner der benachbarten Häuser stehen ihre Köpfe zum Fenster heraus. Vor den Häusern sitzen Fischer, die von ihrer Beschäftigung ablassen und neugierig dreinschauen. Hier und da wird gelauscht. Philipp berührt einige Frauen und Männer, die vor einem Hauseingang stehen. Er fragt nach Andrea und Graziella. Ein Alter, der bedächtigt seine Pfeife aus dem Munde nimmt, sagt: „Graziella ist längst verheiratet! Andrea kommt nicht mehr so oft her.“ Dabei mustert er die elegante Kleidung Philipps. Philipp sagt ein kurzes „Danke!“ schaut noch einmal auf das verschlossene Haus zurück und geht schweren Schrittes dem Landungssteig zu. Die Männer schauen dem Boot, das wie ein Blick die Wellen teilt, noch lange nach.

3. Drehbuch:
Bild: Fischerfiedlung auf Proffda.
27. Totale: Vom Strande auf das Meer photographiert: Philipps Motorboot naht. (Die Kamera schwenkt bis zum Landungssteig.) Das Boot legt an, dem Philipp entleitet.

28. Halbnahe: (Von der Brücke nach oben photographiert.) Der Wind zerzaust Philipps Haar, der seinen Blick erwartungsvoll über die Fiedlung schweifen läßt und dann auf einem Punkt verharret.

29. (Gleiche Einstellung.) Totale: Philipp eilt rasch auf Andrea's Haus zu.
30. Halbnahe: Das Haus ist wie ausgestorben. Die Fensterläden sind geschlossen. (Die Kamera fährt auf das Haus zu.)

31. Halbnahe: Philipp klopf und rüttelt an der Tür. Nichts reagiert sich im Hause. Philipp hat etwas entbeht, aber sein Gesicht huscht ein frohes Be-

ten: (Kamera — in der Blickrichtung — schwenkt nach oben:) Eine Schwalbe füttert ihre Jungen. Philipp, der jetzt im Bild nicht zu sehen ist, ruft: „Graziella! Gra—zi—ella...“

Das Schwalbchen fliegt aufgeschreckt davon. (Die Kamera schwenkt schnell auf ein Nachbarhaus über) —

Noch einiges Grundfälliges sei gesagt: Wie aus den obigen Beispielen zu ersehen ist, bedingt der Film, wie jede andere Kunstart, nicht nur das Vorhandensein einer Idee, sondern auch ein Wissen um das Handwerkliche. Wie bei keiner anderen Kunst ist bei der Filmkunst — sofern sie eine solche sein soll — die Kenntnis der dramaturgischen Gesetze, der einzelnen technischen und lichttechnischen Möglichkeiten und Herangehen, wie Bau, Aufnahme- und Bewegung der Kamera, Ueberblendungen, Kopiertricks, Schnitte, Voraussetzungen. Ein Filmautor kann nie rein zufällig Filmautor werden, sondern er folgt genau wie der Dichter einem inneren Muth. Nur, daß er vom Bildhaften vom Seherischen herkommt und mit dem parlamen Wort nur vollendet, was er jedesmal im Bilde zu sagen hat und lebhaftig bildhaft sagen darf, wenn er Film-Dichter sein will. Der Schriftsteller kann auch nicht willkürlich zum Film umfalten, denn er muß erst das Handwerkliche, die Technik und die Eigengesetze der Schwarz-weiß-Bildkunst kennen und handhaben lernen. Daher kommt es, daß Preisausstellungen, die Filmdichter entdecken sollen, meist gründlich fehlschlagen. Schon die Idee muß den Reim des Bildhaften, der optischen Gestaltung in sich haben. Man soll als Dichter nicht den falschen Ehrgeiz haben, Filmschriftsteller zu werden, genau wie man nicht selbst seine Bücher besohlen kann, eben! das Zuschneiden des Anzugs dem dazu berufenen und ausgebildeten Schneider überläßt.

Mit einigem Recht befaßt sich die Filmindustrie heute, daß es zu wenige Filmautoren gäbe. Daran ist zum Teil auch die Geheimniskrämerei gewisser „Drehbuchmagier“ schuld, die sich aufgeschlossen und um des hohen Honorars willen dem Nachwuchs das Einbringen in die handwerklichen Geheimnisse verweigern. Aus Gründen der vermeintlichen Sicherheit, die ein erfahrener Autor angeblich durch seine Routine gewährleistet, wird auch heute noch eine Reihe „bewährter“ Filmautoren von Drehbuch zu Drehbuch gekehrt. Da hohe Kapitalien im Spiele stehen, mag es die Industrie, die gewiß auch trübe Erfahrungen mit dem Nachwuchs gemacht hat, nur selten, neue schöpferische Autorenkräfte einzuflehen. Es wäre eine dankbare Aufgabe, hier Abbilke zu schaffen. Das Erreichen eines ständigen Fortschritts, das sich meldende Talente heranziehen, eine Zeiliana unterrichten und in theoretischen und praktischen Kursen ausbilden würde, wäre dem Filmhandwerk auch wirtschaftlich zum großen Vorteil.

Dollars • Bananen • Maschinengewehre

Brutaler Kampf um grünes Gold

Von Karl Ey

Vierte Fortsetzung*)

Was ist mit der Swan-Insel?

Zum Teil ist das übrigens dem Bananentrust kürzlich schon gegliedert, denn die Swan-Insel an der Nordküste von Honduras untersteht nur noch dem Namen nach dem Hoheitsbereich dieser Republik. Tatsächlich ist sie ein fast souveränes Territorium des Bananencapitals, das hier eigene bewaffnete Kräfte und Schiffe unterhält, eine Radiostation errichtet hat und jedem, der es sehen will, einen Pachtvertrag auf 99 Jahre für diese Insel entgegenhält.

Und wie war doch kürzlich die Sache mit Sandino, jenem Draufgänger, der mit tausend Mann Gefolgschaft die Regierung der Republik Nicaragua an sich riß und in die Hauptstadt Managua als Volksheld und Sieger einzog und deshalb die Intervention der Marinetruppen der U.S.A. heraufbeschwor?

Sandino war einst Vormann (capitain) in den Plantagen des Bananentrusts. Er war als Kommunist verrufen. Die U.S.A.-Truppen hätten ihn mit Leichtigkeit beseitigen können. Aber was geschah? Nachdem viele Marineinfanteristen der U.S.A. in den Kämpfen mit Sandino gefallen waren, wurde die Intervention abgeblasen.

Die Angelegenheit ist auch heute noch in Dunkel gehüllt, aber ein Newyorker Blatt kommentierte den Rückzug mit den Worten: Unsere blauen Jungen, die in Nicaragua gefallen sind, waren ein Opfer der Bananenpolitik. Ihr Tod wird höhere Dividenden für den Bananentrust bedeuten...

Düffel Sam hat das asiatische Mandchukuo noch nicht anerkannt. Würde er aber das Mandchukuo-Projekt der Bananengänger anerkennen, die ihm jährlich 20 Millionen Steuer in seine Bundeskasse zahlen?

Solange Präsident Roosevelt im Amt ist, nie und nimmer.

Ein Treppenwitz der Weltgeschichte

Wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte mutet es übrigens an, daß der Bananentrust nicht nur souverän gegen die Regierungen der kleinen mittelamerikanischen Republiken, die sich ihm entgegenstellen, vorzugehen vermag, sondern einmal sogar das Kriegsbeil gegen — Deutschland ausgrub!

Das war im Weltkrieg, als die U.S.A. in den Krieg zogen.

Da wollte auch der Bananentrust nicht zurückstehen. Er ließ durch die von ihm abhängige Regierung der Republik Honduras Deutschland den Krieg erklären und posante als „his bit“ (seinen Anteil)

an der Niederwerfung der „Suns“) die Nachricht aus, er werde 50 000 Soldaten aus Honduras auf eigenen Schiffen nach Frankreich befördern!

Das war natürlich etwas für die amerikanische Presse. Und bald wimmelte es in den Häfen von Honduras von Reportern, die die Ausfahrt dieses „Bananenheeres“ sehen und beschreiben wollten.

Aber alles, was sie zu Gesicht bekamen, waren vielleicht 50 000 Bündel Bananen, die auf den weißen Fruchtdampfern für die Konsumenten in den U.S.A. verfrachtet wurden.

Die Bananenarmee war nämlich nur deshalb in einen Begeisterungszustand verlegt worden, weil man den Soldaten erzählt hatte, es ginge in den Grenzriegel gegen Guatemala. Als das Heer aber hörte, daß es keine Felle in Flandern zu Markte tragen sollte, da schlug es sich heimwärts in die Bananenbüsche und verschwand auf Nimmerwiedersehen, bis der Weltkrieg zu Ende war.

Der Kriegszustand zwischen Honduras und Deutschland war aber dennoch Wasser auf die Mühle des Bananentrusts. Er konnte jetzt unter dem fadenstehigen Deckmantel des Patriotismus die letzten selbständigen deutschen Bananenpflanzer von ihren Plantagen verjagen und das in den Händen der Deutschen befindliche Handelsgeschäft lähmen.

Der Bananentrust hat klein angefangen. Mit 20 000 Dollar Kapital brachte er den ersten deutschen Bananenpionier Hermann Frank an den Vettelstab. Mit 50 Millionen Kapital erklärte er durch „seine“ Regierung in Tegucigalpa dem Deutschen Reich den Krieg, heute, mit 250 Millionen Dollar Kapital, hat er ein unsichtbares Kaiserreich in Mittelamerika errichtet.

Der Kaiser von Zentralamerika

Wo liegt die wirkliche Hauptstadt von Mittelamerika?

Bitte, bemühen Sie sich nicht erst, die Landkarte aufzuschlagen. Diese Hauptstadt findet man in keinem Atlas von Zentralamerika, wohl aber in den Kassenausweisen des Bananentrusts.

Boston, die Teetrinkerstadt im Staate Massachusetts, die Stadt, die sich unter den Millionenstädten der U.S.A. der größten Kultur rühmt, ist auch die Residenz des unsichtbaren Kaisers von Zentralamerika.

Hier ist die Hauptstelle des Trusts, und hier wohnt auch der Lenker der Geschäfte ganzer Staaten. Er heißt Mr. Samuel Zemurray, sein Neukeres hat nichts Majestätisches.

Herr Samuel Zemurray legt aber auch gar keinen Wert darauf, durch eigenen Prunk die Deffentlichkeit zu blenden. Sein Königreich ist sein Scheckbuch, sein Herrscherstab das direkte Kabel nach der „foreign division“, der auswärtigen Ab-

teilung des Bananentrusts in Puerto Cortez, seine Krone sind die tausenden glitzernden Lichtreklamen in allen Städten der Union, die „Eßt mehr Bananen, die Speise der Götter“ in die Massen funkeln, und seine Hand reicht weit.

Seine Hand reicht bis in den Urwald von Honduras, bis in die Senatorenzimmer in Washington, bis in die Präsidentenpaläste von Mittelamerika.

Weißes Schiff auf blauem Meer

In einer großen Newyorker Redaktion. Die Klingel rief mich in das Zimmer des „managing Editors“, des Chefredakteurs, der behaglich aus seiner Pfeife paffte und mit einer Handbewegung, als ob er ein Königreich oder sogar einen Schluck aus seiner ängstlich gekühlten Flasche mit dem guten Stoff verschenke, sagte:

„Na, alter Junge, jetzt habe ich aber etwas für Sie, nach dem Sie sich sämtliche Finger lecken werden.“

Ich machte ein verdrießliches Gesicht, denn ich kannte Moonneys Sonderaufträge leider zu gut.

„Mit ‚Lefty Hanky‘ die letzte Nacht in der Todeszelle verbringen, he? Und genau Buch über die Gespräche führen, he?“

„Lefty Hanky“ war damals gerade der Mörder des Tages, der in Sing-Sing seiner Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl entgegen sah.

Monney lachte sein gutes Lachen.

„Nein, etwas wirklich Delikates, Charles. Eine Seereise in die Tropen. Alles frei. Oder wie die Einladung es ausdrückt: mit weißen Schiffen über das blaue Meer. Hier ist die Einladung und der Ausweis. Morgen fahren Sie nach New Orleans. Von dort als Gast der Bananenleute nach Honduras. Aufenthalt eine Woche. Besichtigung, Gelage, Reden und was sonst noch alles. Und das Beste kommt jetzt erst für Sie: Sie brauchen auch keine einzige Zeile zu schreiben, keinen einzigen Kadel zu senden... Hundert Dollar Bargeldspesen zahlt Ihnen unsere Kasse, falls Sie Trinkgeld geben müssen oder einen neuen Kragen in der Höllenhitze da unten brauchen. Sonst kostet der ganze Hauber nicht einen Cent. Die „American Bananas Co.“ zahlt alles.“

„Und nichts dafür zu schreiben?“

„Nee, keine Silbe. Die ganzen Berichte sind uns schon vom Reklamebüro der Firma zugegangen. Ich werde ein paar Zeilen davon gelegentlich mitnehmen, damit Sie sich nicht als Nassauer zu fühlen brauchen. Nun machen Sie's gut!“

Schlaffenleben

Mein zweites persönliches Zusammentreffen mit dem Bananentrust sah schon etwas anders aus als meine erste Bekanntschaft auf dem nächtlichen Bananenpionier in Newyork im Glendwint 1920.

Ich hege keinen persönlichen Groll gegen den Bananentrust. Und wäre ein undankbarer Wurm,



General Lopez Contreras

der nach dem Tode des Generals Gomez zum Präsidenten von Venezuela gewählt wurde.

wenn ich das tun wollte, denn der Empfang an Bord des silberweißen Bananendampfers in New Orleans war von einer rührenden Freundlichkeit. Freilich war ich ja auch nicht mehr der obdachlose Gelegenheitsarbeiter, sondern der Reporter eines der größten Newyorker Blätter, der allerdings ohne diesen Rückhalt auch nicht mehr bedeuten würde, als irgendeiner aus der buntsam zusammengewürfelten Menge an der Levee von New Orleans, die sehnsüchtig der Abfahrt des Dampfers zusahen.

Und deshalb galt auch der Empfang nicht mir, ebenso wenig wie der Whiffysoda, die lustige Kabine mit den vier elektrischen Fächern, der Liegestuhl mit dem Sonnendach und der Platz zur Rechten des Ersten Offiziers an der Tafel in der Messe nicht mir galten, sondern dem großen Blatt im windigen Newyork, das von Millionen gelesen wurde.

Dennoch aber nahm ich mit wohligem Purren alle diese Bequemlichkeiten entgegen, genau wie es meine zwei Duzend Kollegen von den anderen Blättern taten, die sich während der fünfjährigen langsame Seereise durch das Karibische Meer Mühen und Bedürfnisse angewöhnten, die sich später mit einem Wochengehalt von 30 Dollar ganz bestimmt nicht aufrecht erhalten ließen.

Wir selbst bestimmten mit Hilfe des französischen Koches den täglichen Speisezetteln, ein kaum geäußertes Wunsch brachte uns die edelsten Schnäpse und Weine auf den Tisch. Es war ein Leben wie fünf Tage Schlaffenland, und wer an all diesen Guttaten noch nicht genug hatte, sondern selbstsüchtige Gedanken für seine Börse hegte, der konnte allabendlich mit den Vertretern des Bananentrusts eine Partie Poker um eine Handvoll Dollarscheine spielen, die diese regelmäßig verloren...

(Wird fortgesetzt.)



Diplomatenempfang in der Londoner Präsidentskanzlei

Links: Der holländische Botschafter Luis W. de Porto-Seguro verläßt nach Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens die Präsidentskanzlei. Rechts: Der neuernannte brasilianische Gesandte José Joaquim de Lima e Silva Moniz de Aragao beim Verlassen der Präsidentskanzlei.



Das Geheimnis um Donogoo Tonka

Vor kurzen erlebte ein neuer eigenartiger Film unter dem seltsamen Titel „Donogoo Tonka“ in Berlin seine Uraufführung. Es handelt sich um eine geheimnisvolle Stadtgründung mitten im Urwald, die jedoch lediglich in dem Gehirn eines verschrobeneen Lehrten spukt und von einer Pariser Schwindelgesellschaft ausgewertet wird. Die Hauptrolle in diesem Film spielt Anny Ondra.



Bobfahrer ganz modern mit Mikrophon

Der amerikanische Olympia-Sieger im Bobfahren, Fox, hat selbst die modernste Technik in den Dienst des Sports gestellt. Er baute am Lenkrad seines laum drei Meter langen Bobs ein Mikrophon ein, durch das er seinem Bremser die Befehle übermitteln.



Vor der Winter-Olympiade

Links: Der Arbeitsdienst schafft jeden Morgen neue Schneeuunterlagen auf dem Ablaufe der Sprungchanze in Garmisch-Partenkirchen, weil der Schnee auf der Wellblechunterlage nicht so haftet wie auf der Erde. — Rechts: Die italienische Abfahrtsmeisterin Wiesinger im scharfen Training auf dem Kreuzee bei Garmisch-Partenkirchen.



Die Sieger im Ausländer-Jagdpringen Im Jagdpringen um den Preis des deutschen Reichsministers des Aeußeren beim Internationalen Welt- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle in Berlin siegte unter 19 Teilnehmern der polnische Major Wilhelm Lewicki (rechts), auf Duncan im Stechen gegen den schwedischen Leutnant P. Bauer (links) auf Caprice, der Zweite wurde.



Die große Weltmeisterin mit der künftigen Meistergarbe

Ein hübscher Schnappschuß von der Trainingsarbeit der Weltmeisterin Sonja Henie auf der Kunsteisbahn im Friedrichshain in Berlin. Ob sie diese Kleinen zur Weltmeisterschaft führen will?

Das Präsidium des Landtages stellt sich dem Gouverneur vor

Gestern um 12 Uhr mittags stellte sich das Präsidium des Landtages, bestehend aus dem Präsidenten Dietrichs und den Vizepräsidenten Montien und Stigau, dem Gouverneur vor. Da der Gouverneur nach Kaunas verreist war, empfing Gouvernementsrat Dr. Sakalauskas das neue Präsidium des Landtages. (Elt.)

Bestrafung von Störern der öffentlichen Ordnung

Kaunas, 31. Januar. (Elt.)

Als am 23. Januar dieses Jahres die Studenten die Universität verließen, wurden sie von Leonas Simonavicius, dem Sohn des Petras Simonavicius, welcher vom Gericht wegen Diebstahls mit vier Monaten Gefängnis bestraft ist, von Kazys Martinonis, der früher Kurier beim Innenministerium war und dort infolge Vernachlässigung des Dienstes im Jahre 1930 entlassen wurde, und von einem gewissen Daniel Pumputis, dessen Beruf nicht feststeht, zum Ueberfall polnischer Einrichtungen und zum Ungehorsam gegen die Polizei aufgehetzt.

Diese Aufheber und Störer der öffentlichen Ordnung sind jetzt auf Beschluß des Kommandanten der Stadt Kaunas, und des Kreises Kaunas bestraft worden, und zwar Simonavicius und Pumputis zu je zwei Wochen Gefängnis und Kazys Martinonis zu vier Tagen Arrest.

Dailide aus der gemischten deutsch-litauischen Kommission zurückgetreten

Der langjährige Vorsitzende der litauischen Delegation in der gemischten deutsch-litauischen Kommission zur Schlichtung von Streitigkeiten über die Staatsangehörigkeit Hr. Dailide ist auf seine Bitte von Januar dieses Jahres ab von diesen Obliegenheiten entbunden worden. Der neue Vorsitzende der litauischen Delegation wird in der nächsten Zeit ernannt werden.

Ein Gesekentwurf über den Verkehr und die Fißberei auf den Wasserstraßen

Das Verkehrsministerium hat einen Gesekentwurf über den Verkehr und die Fißberei auf den inneren Wasserstraßen vorbereitet. In diesen Tagen wird zur Beratung dieses Projektes eine Sachverständigenkommission tagen, deren Vorsitz der Generalsekretär Ingenieur Jankevicius führen wird.

Einrichtung einer Seeinspektion beim Verkehrsminister

Beim Verkehrsministerium werden eine Seeinspektion und eine Inspektion für den Luftverkehr eingerichtet. In Kürze werden neue Leiter dieser Inspektionen ernannt werden.

Ein neuer Ozeanflug eines Amerikaners

Die amerikanitalienische Zeitung „Bienspe“ meldet, daß der Flieger A. Nela sich vorbereitet, 1937 einen Flug von Newyork nach Kaunas auszuführen. Er bemüht sich jetzt um die Bildung eines entsprechenden Komitees.

Neuer Angriff auf Matalle in Vorbereitung?

„Reuter“ meldet, daß die Abessinier trotz ihrer großen Verluste in den letzten Kämpfen an der Nordfront im Tembien-Gebiet auch weiter Tag und Nacht die verstärkten italienischen Linien angreifen. Die Abessinier gehen auch weiter in kleinen Gruppen vor, welche die vorderen italienischen Linien ständig belästigen. Es hat den Anschein, daß die Abessinier einen neuen Angriff rings um Matalle vorbereiten. Die italienischen Flugzeuge bombardieren ständig die abessinischen Stellungen und beobachten die Bewegungen des Gegners. Es heißt, daß Marshall Badoglio seine Gegenmaßnahmen gegen die Offensive der abessinischen Truppen in der vergangenen Woche nur dank der Nachrichten treffen konnte, die ihm von den Fliegern übermittelt wurden.

An der Südfront ist das abessinische Heer noch nicht neu geordnet, ebenso sind auch noch nicht die Verstärkungen eingetroffen, welche nach dort geschickt worden sind. Man erwartet in Kürze auch hier eine neue große Schlacht, vor allem um den Besitz von Sarar.

Die Frage der Kolonien

Eine Erklärung des polnischen Außenministers Warschau, 31. Januar. Die „Savas“ meldet, hat Außenminister Bed in der Budgetkommission des Senats eine Rede gehalten, in der er u. a. erklärte: „In Kürze wird wegen des Problems der Kolonien eine neue internationale Lage entstehen.“ Er erwähnte in diesem Zusammenhang die Neuverteilung des ehemaligen britischen Außenministers Hoare in Genf und fügte hinzu: „In Genf erklärte ich, daß wir uns das Recht vorbehalten, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.“

Militärische Studentenlager in Oesterreich

Wien, 31. Januar. Die österreichische Regierung wird in Kürze eine Verfügung erlassen, nach der die militärische Ausbildung der Studenten geregelt werden soll. Es sollen Lager eingerichtet werden, in denen die Studenten während der Urlaubszeit eine entsprechende Ausbildung erfahren sollen.

Athen, 31. Januar. Die Bildung der neuen griechischen Regierung geht nur unter Schwierigkeiten vor sich. Die Stimmung der verschiedenen Parteien ist einer schnellen Bildung der neuen Regierung abträglich. Man bemüht sich um die Bildung einer Regierung, in der alle größeren Parteien vertreten sein sollen.

Weitere Lokalnachrichten

Die Schweinepreise für Februar unverändert

Wie der „Lietuvos Aidas“ berichtet, werden für Schweine auf den Abnahmestellen im Februar die gleichen Preise wie im Januar gezahlt. Als Voranschlag erhalten die Landwirte für jedes Schwein 48 Lit. Die Preise für Baconschweine im Februar sind die folgenden: Erste Sorte 75 Cent je Kilogramm Schlachtgewicht, zweite Sorte 65 Cent und dritte Sorte 55 Cent. Der Zuschuß ist so abgeändert worden, daß die Preise im allgemeinen die gleichen geblieben sind. Die Verrechnung über die Aktien wird auch im Februar noch nicht erfolgen. Die Schweine werden auf allen Abnahmestellen nach den alten Bedingungen abgenommen.

Standesamt der Sta t Memel vom 31. Januar 1936

Geschließungen: Arbeiter Michel Kauf mit Arbeiterin Ute Maiuhr, Aktuar Ernst Grube mit Kantoristin Margarete Anneliese Pennig, sämtliche von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Matas Trumpis, dem Arbeiter Henry Hermann Roh von hier, dem Oberstudienrat i. R. Walter Otto Glage von Königsberg i. Pr. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Hebdekrug, 31. Januar

An den Folgen eines Unfalls gestorben

Der Arbeiter Daniel Mittens, der, wie wir vor einigen Tagen berichteten, in einem Sägewerk in Hebdekrug mit der linken Hand in eine laufende Kette des Getriebes geriet und dessen Finger infolge des Unfalls amputiert werden mußten, ist an den Folgen dieses bedauerlichen Unglücksfalles ver-

Versammlung des Verbandes memelländischer Frauenvereine

Die Wahlen zum Verbandsrat - Ein Verbandsfest im Sommer in Hebdekrug

Am Donnerstag nachmittag fand in Hebdekrug im Hotel Dehm die zwölfte ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes der Memelländischen Frauenvereine für das Memelgebiet statt. Die erste Vorsitzende des Verbandes, Frau Bömeleit, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der zahlreich aus allen Teilen des Gebiets erschienenen Vertreterinnen der Frauenvereine. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde zweier verstorbenen Mitglieder, Frau Boruttiau und Frau Krenald-Pröfuss, durch Erheben von den Plätzen ehrend gedacht. Pfarrer Bömeleit erläuterte sodann den Geschäftsbericht, aus welchem hervorging, daß sich der Verband augenblicklich aus vier Kreisvereinen mit 24 Zweigvereinen und insgesamt 1491 Mitglieder zusammensetzt. Seit der Gründung des Verbandes sind sieben Zweigvereine eingegangen und zwei neue hinzugekommen. Der Kreisverein Memel-Land weist sieben Zweigvereine, der Kreisverein Hebdekrug sechs Zweigvereine mit 283 Mitgliedern, der Kreisverein Pogegen zehn Zweigvereine mit 742 Mitgliedern und der Kreisverband Memel-Stadt 90 Mitglieder auf. Besonders zu erwähnen ist der Zweigverein Natkischken, welcher noch immer die verhältnismäßig große Zahl von 288 Mitgliedern zu verzeichnen hat. Zwölf Zweigvereine verfügen über eine Schwesternstation. Die Tätigkeit der einzelnen Vereine hat sich auf die Wohlfahrtspflege an den Herbergen der Armen und den Kranken erstreckt. Die Mittel dazu sind durch die Mitgliederbeiträge, Veranstaltungen und Sammlungen aufgebracht worden. Die durch die Zweigvereine aufgebracht Summen sind leider von insgesamt 57.378,75 Lit im Jahre 1933 auf 49.846,77 Lit im Jahre 1934 herabgesunken. Demzufolge konnten auch die Summen, die zur Wohlfahrtspflege angemeldet wurden, nicht auf der

alten Höhe erhalten werden. Mitbestimmend dabei war, daß leider die früher übliche Lotterie infolge besonderer Umstände nicht mehr durchgeführt werden konnte. Trotzdem ist es dem Verband der Memelländischen Frauenvereine bisher noch gelungen, seine Aufgaben erfolgreich zu lösen und viel Segen durch Hilfe und Unterstützung Bedürftiger zu stiften. Daher ergehe an alle Mitglieder die Bitte, den Mut nicht sinken zu lassen, sondern auch weiterhin für die gute Sache mit allen Kräften tätig zu sein.

Ein Geisteskranker aufgegriffen. Freitag morgen wurde der Polizist in Hebdekrug ein Geisteskranker namens L., der bei Willeisen herumgerirrt und von einem Polizeibeamten angehalten worden war, zugeführt. Es stellte sich heraus, daß L. am Tage vorher aus der Anstalt Bachmann entwichen war.

Einbruchsdiebstahl in einer Restauration. In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Gastwirtschaft Wpthe in Hebdekrug ein Einbruchsdiebstahl verübt. Unbekannte Täter erbrachen von der Hofseite das Schloß einer Tür und drangen in die Restaurationsräume ein, wo sie einen Wechselgeldbetrag von 45 Lit, der in einer Handtasche aufbewahrt wurde, entwendeten. Außerdem tranken die nächtlichen „Gäste“ mehrere Flaschen Selter und verspeisten neun eingelegte Heringe, so daß anzunehmen ist, daß sie einen beträchtlichen „Kater“ gehabt haben.

Standesamtliche Nachrichten

Hebdekrug. Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Wilhelm Sedelies aus Hebdekrug; dem Briefträger Rudi Zillat aus Hebdekrug; dem Chef der Grenzpolizei Erntas Jagodas aus Liebermehl. - Eine Tochter: dem Arbeiter Emil Nassau aus Siedelgärten; dem Wirtinmacher Willi Koesjes aus Hebdekrug; dem Händler Eduard Urban aus Hebdekrug. - Geschließungen: Landwirt Wilhelm Anstoft mit Birnin Sophie Korn, beide aus Siedelgärten; Kreisassistent Eugen Wilhelm Hurwe mit Robstin Anna Minna Glahies, beide aus Hebdekrug; Besitzer Johann Friedrich Bauzus aus Alugohnen mit Birnin Veria Emilie Wienenberg aus Hebdekrug; Dentist Egon Noditsch mit Eva Margot Bahmann, beide aus Hebdekrug; Justizsekretär Stellenanwärter Erich Klein mit Antonie Margarete Klein, beide aus Hebdekrug; Autobesitzer Emil Walter Zander aus Pogegen mit Gertrud Mauris aus Werden; Fleischermeister Michel Klimeit aus Klitiden mit Schneiderin Maria Szepat aus Hebdekrug. - Gestorben: Witwe Emma Kaslat, geb. Graubius, 75 Jahre alt, aus Hebdekrug; Schuhmachermeister August Brandstetter, 79 Jahre alt, aus Hebdekrug; Arbeiter Bogilos Januscha, 49 Jahre alt, aus Wirtgärten; Arbeiter Peter Samienting, 69 Jahre alt, aus Natkischken; Arbeiterin Barbara Raznauskane, geb. Medenaustrate, 30 Jahre alt, aus Gurgaden; Kaufmann Naaf Smolansky, 80 Jahre alt, aus Hebdekrug; Witwe Marie Wendig, geb. Adamann, 71 Jahre alt, aus Hebdekrug; Gertrude Goerth, geb. Trumau, 72 Jahre alt, aus Hebdekrug.

Wetter und Schifffahrt

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 31. Januar

6 Uhr: - 4,5, 8 Uhr: - 4,4, 10 Uhr: - 4,0.

Weitervorhersage für Sonnabend, den 1. Februar

Mäßige bis frische Südwinde, bedeckt, von West nach Ost langsam fortschreitende Schneeflocken und Regenschauer. Weiterhin allgemeine Fröstmilderung. Für Sonntag: Uebergang zu Tauwetter.

Allgemeine Uebersicht von Freitag, 31. Januar

Heob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. max.	Tem. min.	Sichtweite in See
Memel	1012,2	SO. 4	bed.	- 4,4	3	4
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1005,0	SSW. 3	Nebel	+ 2,0	-	1/10
Riga	1017,0	SSO. 5	Schnee	- 12,0	6	2/10
Liban	1011,7	SSO. 4	bed.	- 5,0	3	1/10
Lammeron	1002,3	W. 3	Nebel	- 4,0	0	1/10
Haparanda	1009,3	SSO. 4	Schnee	- 18,0	6	15
Wisby	1007,3	SSO. 3	bed.	- 1,0	1	2/10
Stockholm	1016,0	SSO. 3	bed.	- 1,0	5	2/10

Memeler Schifffahrt

„Eingekommene Schiffe“

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
87	Spona SD	Antwerp	2	Stückgüter
88	Schroder Nilsenn	Klinterhamn	1	Sandels

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
89	Eigenwade MS. Weichert	Hamburg	1	

Pegelstand: 0,40 m. - Wind: SO. 3 - Strom: aus

Marktbericht

n Coaditionen, 23. Januar 1936

Butter	1,00-1,20	Kartoffeln	Alter 0,20
Eier	0,09	Schweinefleisch	33b. 0,50-0,70
Reizen	0,00	Rindfleisch	33b. 0,50-0,70
Roggen	7,00-7,50	Hammelfleisch	33b. 0,50-0,70
Dauer	0,00	Rindfleisch	33b. 0,50-0,70
Gerste	0,00	Dorche	33b. 0,25
Gänse, geschl.	0,90-0,40	Rauharthe	33b. 0,15
Gänse, lebend	0,20-0,40	Eiprotten	33b. 0,10
Enten, geschl.	0,50-0,60	Eiprotten geräuch.	33b. 0,40
Dähne	0,20	Ferkel	33b. 14,00-17,00
Wahnet	0,40	Läuferchweine	33b. 15-16
Schweine	0,30	Schlachtschweine	33b. 0,90

Kirchenzettel für Memel und Hebdekrug

Johanniskirche, 9,30 Uhr Hr. Blaesner; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Gen.-Sup. Obereigner. Montag: 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konfitorium, Gen.-Sup. Obereigner. Mittwoch: 5 Uhr Missionsstunde im Gemeindehaus, Hr. Ribbat. Dienstag: Frauenhilfe Hr. Blaesner (Strandvilla). Donnerstag: Frauenhilfe Gen.-Sup. Obereigner, nach Strandvilla, Treffpunkt 2 Uhr Sprechst. (1585)

Englische Kirche, 9,30 Uhr lit. Gottesdienst, Hr. Ribbat; 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr abends: Eröffnungsversammlung einer Jugendtagung, Mittwoch: 7,45 Uhr Schlussversammlung. Evangelisch-reformierte Kirche, 9,30 Uhr Pfarrer Frieß; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Musikalische Gesp. (1565)

Jakobuskirche, 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst, Vikar Dauskardt; 11,30 Uhr lit. Gottesdienst, Konf.-Nat. Heibys. Mittwoch, d. 12. Febr.: 2,30 Uhr Frauenhilfe Jakobus-Land, Gemeindehaus. Katholische Kirche, Sonnabend, den 1. Februar: 5 Uhr nachm. Beichte, abends 7,30 Uhr Standespredigt für Frauen und Mütter, darauf Beichte. Sonntag, d. 2. Febr. (Fest Maria Lichtmess): 7 Uhr Frühgottesdienst (gem. hl. Komm. der Frauen und Mütter); 9,30 Uhr Kerzenweihe, Hochamt und Predigt; 11,15 Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 4 Uhr Mitterverein; 6 Uhr Rosenkranzandacht u. Prozession. Dienstag, d. 4.: 7,30 Uhr abends Generalversammlung des Jungfrauenvereins.

Christl. Gem. Pappenstr. 5 Uhr Ver.; „Der Reichthum des Reiches Gottes“ Schmelz, Vereinsst. 2,30 Uhr Ver. (die Wiederholung des Männerfestes findet nicht statt). Sonnabend: 7,30 Uhr abends Männerfest in Wellneraggen, Erholungsheim. Ev. kirchl. Gem. Friedr.-Wilh.-Str. 1. 2 Uhr nachm.

lit. 4 Uhr deutsch, Laurus; 6 Uhr Jungbünd. Schmelz und Bommelswite 2,30 Uhr nachm.

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Par. 9,30 Uhr: „Die Waffenerhebung der Gemeinde“ (anschl. hl. Mahl) u. 4 Uhr: „Das Haderwasser“, Pred. Dreßler; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 11 Uhr: lit. Gottesdienst, Pred. Walys; 6,30 Uhr: Jugendstunde (getrennt). Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. (1580)

Evangel. Kirche Hebdekrug, Freitag: 5 Uhr Bibelstunde, Sonntag: 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst; 12 Uhr lit. Gottesdienst, Hr. Mofer; 1,30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Veramml. der eingeseigneten jungen Mädchen im Kirchengaal.

Evangel. Kirche Werden, Sonntag: 9,30 Uhr dtsch., 12 Uhr lit. Gottesdienst; 1,30 Uhr Kindergottesdienst, Sup. Jopp.

Baptistengemeinde Hebdekrug, Hebdekrug: Sonntag: 10 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Gottesdienst (Bergien). Mittwoch: 7,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag: 8 Uhr Jugendstunde. Prüfung: Sonntag: 1 Uhr Gottesdienst (Bergien). Willeiten: Sonntag: 9,30 Uhr Gottesdienst (Bergien).

Blauden, Versammlungsplan für Februar: In Blauden, bei Klumbie, werden sonntäglich, vormittags 10 Uhr, religiöse Versammlungen abgehalten, wozu jedermann herzlich eingeladen wird. - Am Sonntag, dem 18. Februar, wird die Versammlung von Blauden nach Saard-Weiden verlegt, bei Besitzer Anstoft, wozu auch alle willkommen sind.

Raubüberfall am Kurfürstendamm

Berlin, 31. Januar. Ein Kassenbote ist auf dem Hof eines Grundstücks am Kurfürstendamm von zwei noch unbekanntem Tätern überfallen und niedergeschossen worden. Den Räubern fielen Bargeld und Schecks im Werte von 15 000 Reichsmark in die Hände. Der Überfallene liegt vernehmungsunfähig im Krankenhaus; seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Der Bote sollte das Geld der Zweigstelle des Mitteleuropäischen Reisebüros, die sich in diesem Hause befindet, zu einer Bant bringen.

Schuss auf den Geier

München, 31. Januar. Einen folgenschweren Schuss auf einen Geier hat ein Schütze in der Nähe des fränkischen Städtchens Verned abgegeben. Der Raubvogel saß auf einem Porzellanisolierpfost einer Hochspannungsleitung. Der Schuss traf aber nicht

den Geier, sondern den Isolierpfost. Im Augenblick, als der Kopf zerbrach, riss der Hochspannungsdraht und es entstand Kurzschluss. Infolgedessen brannten im Hochspannungs-Wasserkraftwerk Höchst die Sicherungen durch, wodurch die Nebelbelastung der Turbine abgeschaltet wurde. An der Turbine lösten sich Schrauben und fielen in die Turbinenschaukeln, so daß zehn Schaukelaufräder abbrachen.

Sechs Wienerinnen in Kairo dem Mädchenhandel entrisen

Triest, 30. Januar. Der Kurzdampfer aus Ägypten hat sechs junge Wienerinnen zurückgebracht, die in Kairo im letzten Augenblick dem Mädchenhandel entrisen werden konnten. Sie waren vor einigen Wochen in einer bekannten Tanzschule von Wien von einer „befährten Dame“ für ein Theater von Kairo angeworben worden.

In Kairo wurde der Vertrag nach wenigen Vorstellungen für ungültig erklärt, und die Tänzerinnen gerieten in große Not, worauf ihnen die Dame, die sie mit verlockenden Angeboten nach Ägypten geführt hatte, den Antrag stellte, in ein Freudenhaus einzutreten. Die ägyptische Polizei griff jedoch ein und stellte fest, daß die Mädchen und ihre Familien mit falschen Dokumenten getäuscht worden waren. Die Mädchenhändlerin wurde dem Gericht überwiesen und die Tänzerinnen von den österreichischen Behörden heimbeordert.

Die Rache der Affen

bk. London.

In Simla im nördlichen Indien schlug eine Frau einen Affen. Schreiend ergriff er die Flucht. Die Frau glaubte die Angelegenheit damit erledigt und hatte am nächsten Tage dieses kleine Inter-

mezzo vergessen. Aber nicht so die Affen. Als die Frau ahnungslos beim Mittagessen saß, kletterten plötzlich mehrere Affen durch das offene Fenster, stürzten sich auf das Essen und versuchten die Frau vom Tisch zu vertreiben. Diese jedoch griff zu einem Stock und prügelte die Affen wieder zum Hause hinaus. Jedoch schon nach kurzer Zeit kamen die Affen mit Verstärkung zurück. Diesmal überfielen sie die Frau und brachten ihr ernste Verletzungen bei. Nachbarn, die auf ihre Hilferufe herbeieilten, fanden sie bewußtlos und stark blutend am Boden. Die Affen aber waren verschwunden.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Blasner für die tröstenden Worte am Sarge und Grabe, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Frau L. Holz und Kinder

Konditorei Sammer
Kapelle Vlašek
11 Herren
Rigas beste Konzert- und Tanz-Kapelle spielt
am Sonntag, d. 2. Februar

Zum Rehbork
Vibauer Str. 14
Freitag u. Sonnabend
H. Ainderstedt * Rodbier * Antsch

Bekanntmachung
Am Sonntag, dem 2. Februar 1936 wird der Omnibusverkehr auf der Strecke nach Försterei wieder aufgenommen. (1579)

Memeler Kleinbahn A.-G.
Bekanntmachung!
Holzverkauf der Stadtförsterei - Revier Südpflanzung

Am Dienstag, d. 4. Februar d. Js., 9 Uhr vormittags, gelangen in Strandvilla zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung bei sofortiger Barzahlung Brennholz sowie Nadel- und Laubreisig und 7,40 km Nadelbaumholz.
Sämtliches Holz ist am Wege und Gestelle gerückt.
Weitere Auskunft erteilt Stadtförsterei Waitschies - Charlottenhof, Telefon Memel 3538.
Die Forstverwaltung übernimmt keine Gewähr.
Memel, den 30. Januar 1936.
Forstverwaltung
Schulz, Bürgermeister.

Nicht wahr?
jetzt wissen's auch Sie
Billiger als im Inventur-Verkauf
bei **L. Bolnik** kauft man nie!
Marktstraße 48/49

INGENIEUR SCHULE WEIMAR
MASCHINENBAU-ELEKTRO-TECHNIK-AUTOMOBIL-UND-FLUGZEUGBAU-POPULÄR-TECHNIK
Produktions- und Lehranstalt für Maschinenbau-Ingenieure
Moderne große
2-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort ab 1. März an ruhige Einwohner zu vermieten. (1573)
Preusschat, Ankerstraße 15

Im Inventur-Verkauf
Preisvorteile, die niemand versäumen darf
Herren-Hüte 10-20% billiger
Damen-Hüte von 5.- Lit an
Muster-Stumpfen zu 5.-, 7.50, 12.- Lit
Ausl. Strick- u. Häkelmützen von 1-5 Lit
Balf. Sfron- u. Filzhut-Fabrik
Börsenstr. 5

Eisbahn eröffnet
Festungsgraben
Müllersche Sterbefasse

Vericherungen von 500-2000 Lit. Aufnahmegehe für die nächste Sitzung bis Freitag, den 7. Febr., bei der Geschäftsstelle Präsident-Smetona-Allee 2 oder dem Kollekteur Welsch Simon-Dach-Str. 9

In Manchester
Brock House, 376. Great Western Street. Ers. kl. Küche. H. u. K. Wasser in jedem Zimmer. Preis £ 2 2 s. die Woche. Zentrale Lage. Deutsch u. franz. gesprochen. Tram 41, 42, 45.

Bouillontrocken Rindfleisch und Herzen zu haben
Markthalle
Stand 85

Achtung!
90 Cent Vokalfett-Räse.
Willy Gerwin
Hallenland 63

Unterricht
Nachhilfestunden für einen 9 Jahre alten Schüler gesucht. Best. Angebote unt. 7552 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Auto-Vermietungen
Anruf **4414**
7-Siger-Vimoulinen
E. Heldrich
Vord. Wallstr. 4

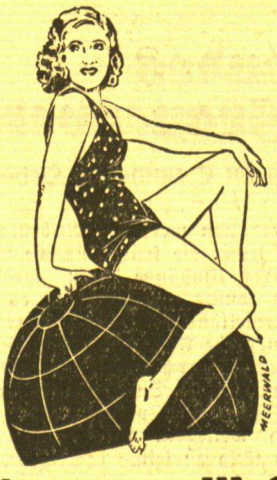
Kaufgesuche
Guterhaltene Nähmaschine (Singer)
Reittattel zu kaufen gesucht. Angeb. u. 7550 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe
2 elegante Damenmasten zu verk. od. z. verleih. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Gebr. Reibelz zu verk. Bestcht. b. Herrn Verhändler **F. Skerath, Frdr.-Wilh.-Str. 31/32**

Guterh. Bettgestell mit Matratze u. ein **Bresem-Netz** (neu) zu verkaufen
Filster Str. 50
1. Et. r.

Kammer-Lichtspiele
Ab Freitag 5 und 8 1/2 Uhr
Die herrliche Stimme der
Martha Eggerth
die unvergleichliche Komik von
Ida Wüst, Leo Siezak
und **Hans Moser**
Die einschmeichelnde Musik
Franz Lehár's
in



Die ganze Welt dreht sich um Liebe
(„Clo-Clo“)
Spielleitung: W. Tourjansky.
Einer der schmissigsten und temperamentvollsten Filme der letzten Zeit, ein aufs höchste unterhaltendes musikalisches Lustspiel. . . . Wieder einmal ein Film, der uns in heiterster Laune durch die Sonnen- und Lebens führt, umspielt und umsungen von Lehárschen Melodien. . . . Die Stimme der Marta Eggerth klingt jung und beseligend durch diesen schönen Gesangsfilm, den besten, den wir kennen. . . . Eine überwältigende Komik in den Szenen Siezaks mit Ida Wüst. . . . Beifall bei offener Szene und noch dazu so spontan, das erleben wir doch ziemlich selten.

Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Der Ammenkönig
Liebe und Muckertum
Käthe Gold, Theo Lungen, Vita Benkhoff
Belprogramm

Apollo
Sonnabend 2 1/4 Uhr u. Sonntag
Sondervorstellungen (billige Volkspreise)
Der Welterfolg
Es geschah in einer Nacht
Claudette Colbert - Clark Gable
Mickschas Er wachsen / Sao Paulo

Kammer
Sonnabend 2 1/4 Uhr u. Sonntag
Sondervorstellungen (billige Volkspreise)
Der große Erfolg
Pola Negri: Mazurka
Belprogramm

Wassersucht geschwollene Beine
Schmerzlose Entleerung bringt nur Wassersuchts-Tea. Anschwellung und Magendruck weicht. Atem u. Herz wird ruhig. Pro Paket Mk. 3.- Nachn. Salvina-Tea Vertrieb. Augsburg 2

2 Arbeitspferde fehen günstig zum Verkauf bei
Tarin
Bommels-Blite 145

Stellen-Angebote
Jüngerer Tischler für die Beizerei gesucht.
Pierach, Kundt & Co.

Tücht. Hausmann mögl. vom Lande, von lat. gef. Weib, zwischen 5 u. 7 Uhr.
Fröhlich
Kleidermeister
Polangenstr. 27

Jüngere, saubere Aufwärterin für vormittags, die gleich. Wäsche übernimmt, gesucht
Wien. Brom. 5.

Junge Wirtin selbständ. Stube oder Mädchen mit Kochkenntnissen für kleinen, frauenlosen Haush. v. 1. März gesucht. Angeb. u. 7553 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Stellen-Gesuche
Chauffeur mit beiden Landesprachen sucht von sofort od. auch spät.
Stellung. Zuschrift. unt. 7548 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erb.
Besitztochter, ehel. und anständig
sucht Stelle
Ang. u. 7551 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen
Einf. möbl. Zimmer von sof. zu vermiet.
Sattlerstr. 7 a

Schlafstelle an Herrn zu verm.
Schwaneutr. 2

Makulaturpapier liefert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges

Gar manche
Verlegenheit
im täglichen Leben, manche Sorge, manch. Grübeln beseitigt mit einem Schlage eine
Kleine Anzeige
im Memeler Dampfboot

Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in gradezu überraschender Fülle

Capitol
Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr
Froh großer Unkosten billige Volkstage unt. 1.-, ob. 1.50
Des beliebten englischen Dichters
Charles Dickens
inszeniert es Meisterwerk

David Copperfield
In diesem Spitzengroßfilm in deutscher Sprache erlebt der unsterbliche Roman eine glänzende Auferstehung!
Millionen hat das Buch bezaubert, das nun auch dem Film seinen Geist, seinen Humor, seine Menschlichkeit gegeben hat — er wird auch Sie bezaubern!
Es ist praktisch eine Pflicht, „David Copperfield“, dieses Meisterstück zu sehen.
Belprogramm
Sonnabend 2 1/2 Uhr
Jugendvorstellung
Tarzan und seine Freundin
Belprogramm
Kinder unt. 50, ob. 75 Ct.
Erw. unt. 1.-, oben 1.50 Lit

Schlafstelle sep. und einfache Schlafstelle a. verm.
Fuhrmannstr. 1

Schlafstelle zu haben
Sattlerstr. 1 b
Solider Herr als **Witbewohner** von sofort zu verm. Zu erfr. bei **Friseur Herrn Guderot** Präf.-Smet.-Allee 49

Mietsgesuche
2-Zimmer-Wohn. von sofort gesucht. Angeb. u. 7554 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

So billig war's noch nie
darum kommen auch Sie zu unserem

Inventur-Ausverkauf
Auf Sondertischen ausgelegt

Taghemden aus gutem Wäschestoff u. farbig. Hohlsaum	1 85	Herren-Futterhemde jetzt von	7 25
Taghemden auch für starke Damen, recht hübsche Ausführung	3 75	Herren-Futterhose jetzt von	6 -
Nachthemden gute Passform nett garniert	3 95	Herren-Hemden wollgemischt	8 25
Nachthemden aus feinem Trikolin, eleg. Ausführung 12.-	8 10	Herren-Hosen wollgemischt	7 25
Kinderhemden aus gutem Renforce.	1 75	Interlock-Herren-Garnitur	13 75
Kunstseid. Unterkleider 9.75	7 35	Kinder-Schlüpfer warm gefüttert	1 35
Kunstseidene Schlüpfer 5.90	3 25	Damen-Schlüpfer Futtermot	2 75
Kunstseidene Kinder-Schlüpfer	1 95	Damen-Schlüpfer Futtermot, Kunstseide plattiert jetzt von	4 -
Herren-Nachthemden echtfarbige Besätze	4 95	Damen-Schlüpfer Mako-Imitat.	1 65
Herren-Oberhemden weiss und farbig.	6 50	Damen-Hemdosen feinfarbig Trikot	2 95
Herren-Einsatzhemden alle Größen	3 75	Kinder-Schlüpfer feinfarbig Trikot	0 -

Damen-Mäntel jetzt 118.- 68.- 48.-
Damen-Kleider Wolle und Seide 48.-, 36.- 32.-
Strickhandschuhe 3.75, 2.95 1 95

